30. Jahrgang. Dienstag, 10. Mai Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 16446.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4. und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M, durch die Post bezogen 5 M — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen

1887.

Die agrarische Agitation

schreitet fort und entwickelt einen immer lebhafteren Eifer, ihre hochgesteckten Ziele zu erreichen. Wir haben neulich (vergl. in Nr. 16 429 der „Danz. Ztg.") den „Aufruf an Deutschlands Landwirthe" abgedruckt und besprochen, den eine Anzahl Großgrundbesitzer und verschiedene Handwerker erlassen haben, um Massenpetitionen für höhere Getreidezölle, Doppelwährung u. s. w. zu insceniren und — last not least — unter dem Motto: Bis dat, qui cito dat, „ein Scherflein für diesen guten Zweck" zu sammeln. Dieser selbe Aufruf hat nun, nachdem mittlerweile der Antrag Minnigerode eingebracht worden war, eine Erweiterung erfahren, wie wir aus einem uns von einem angesehenen liberalen Landwirth Westpreußens eingesandten Exemplar ersehen. Diese interessante Erweiterung lautet:

Der von Freiherrn von Minnigerode und Genossen im Abgeordnetenhause eingebrachte Antrag deckt sich vollständig mit unseren Bestrebungen und liefert uns den erfreulichen Beweis, daß wir für unsere Petition eine energische Unterstützung im Parlamente finden werden. Die gesammte Landwirthschaft muß Herrn v. Minnigerode und Genossen für Stellung dieses Antrages sehr dankbar sein. Wenn jedoch die Auffassung Platz greifen sollte, daß nunmehr unsere Petition überflüssig sei, so muß diese Auffassung als eine irrige bezeichnet werden. Ehe die Zwecke erreicht sind, welche der v. Minnigerode'sche Antrag verfolgt, ist noch ein langer Instanzenweg durchzumachen und ist eine Vertagung dieser Angelegenheit bis zum Herbst als sicher anzusehen.

Trotzdem sich auch unsere Angelegenheit durch das **langsame Eingehen der Beiträge** sehr **verzögert**, so ist es doch möglich, daß unsere Petition noch in der jetzigen Session des Reichstags zur Vorlage kommt. Der Zweck unserer ganzen Agitation war, **rasch etwas zu erreichen**, damit dem Fallen der Preise Einhalt gethan wird und die **Producte der neuen Ernte** nicht vollständig verschleudert zu werden brauchen. Die Situation ist jetzt günstiger wie je, da wir einen gut vorbereiteten Boden für unsere Petition finden. Die Sammlungen sind im besten Gange. Die Bestände der Sammelstellen mitgerechnet, sind bereits ca. 1000 M eingezahlt. Diese Summe hätte sicherlich bereits die vielfache Höhe erreicht, wenn die überhäufte Arbeit der Saatzeit den Sammlern nicht hinderlich gewesen wäre. **8000 Landwirthe** sind zu Beiträgen aufgefordert. Wenn jeder der Aufgeforderten durch Spendung von **einer Mark mitgeholfen** hätte, das Loos der Landwirthe zu verbessern, so wäre bereits eine bedeutend größere Summe zusammen, als wir brauchen, da einzelne Geber bis 30 M beigesteuert haben.

Müßten wir jedoch wegen Mangel an Betheiligung unsere Arbeit einstellen, so würde der Sache sehr geschadet werden. Fast alle Zeitungen haben sich mit unserem Aufrufe befaßt, und die Blätter der Gegenpartei werden sicher unsere Erfolge controliren. **Scheitert unser Plan, so geben wir der Gegenpartei dadurch Waffen gegen uns in die Hand, denn es ist wohl sicher, daß die mangelnde Opferwilligkeit dort so ausgelegt werden würde, als ob die Mehrzahl der Landwirthe überhaupt keine Erhöhung der Zölle haben wolle.**

Wir geben zu bedenken anheim, wie viel durch das unbenutzte Vorübergehenlassen dieser Gelegenheit die Landwirthschaft verlieren würde, wie viel Existenzen geopfert werden würden, welche vielleicht hätten erhalten werden können, und fordern deshalb nochmals auf, einen kleinen Beitrag zu spenden, denselben aber **bald** einzusenden.

Wenn jeder Empfänger dieses Aufrufs den nächsten Sonntag dazu benutzt, selbst oder durch Boten bei seinen Nachbarn zu sammeln, wozu die beiliegende Sammelliste zu benutzen wäre, so ist bereits Sonntag Abend die nöthige Summe gedeckt und kann die Versendung der Petition sogleich erfolgen. Daß dann unsere Petition noch zu rechter Zeit vor den Reichstag gelangt, ist gewiß.

Und am Ende des als Sammelliste bestimmten Raumes ist noch einmal flehentlich gemahnt:

Jede Summe, mag sie so klein sein wie sie will, wird dankend angenommen. Die Absendung der Petition ist um so mehr nothwendig, da sichere Aussicht für Erfolg ist, anderenfalls aber durch Nichtabsendung viel geschadet werden würde. Die größte Eile thut noth!

Also „sichere Aussicht auf Erfolg" ist vorhanden und schon mit 8000 Mk. glaubt man denselben in die Hände zu bekommen. Mit vollstem Recht bemerkt dazu der Landwirth, der zu jenen mit dem Circular beglückten Achttausend gehört, aber freilich anders denkt, als die auf der wilden Jagd nach selbstischen Interessen begriffenen Großgrundbesitzer:

„Wenn die Herren den Nutzen der Getreidezölle so hoch anrechnen, was uns im Osten des Reichs doch wohl nicht mehr einzureden sein wird, und sich für ihre eigenen Wirthschaften diesen Vortheil berechnen können, dann wäre es wohl kürzer und anständiger gewesen, wenn von diesen 200 Herren jeder 40 Mk. beigesteuert hätte, um die Kosten zu decken, und den traurigen, kläglichen Aufruf an „Deutschlands Landwirthe" sich erspart hätten.

Interessant ist in dem Aufruf besonders auch die Stelle, daß wegen Mangel an (klingender) Betheiligung die Arbeit eingestellt werden müßte, ein Zeichen, wie gemacht dieser Petitionssturm ist und wie wenig die Herren Agrarier selbst zu den Kosten beizutragen gewohnt sind, so daß die Bauern die Petition bezahlen sollen."

Nun, wir hoffen, daß, wie unser Freund, so noch mancher andere Landwirth „den nächsten Sonntag" **nicht** dazu benutzt hat, den Klingelbeutel im Interesse jener Großgrundbesitzer herumzutragen, daß namentlich sich die Kreise des mittleren und kleineren Grundbesitzes dafür bedanken werden, für eine Sache zu zahlen, die nur dem Interesse einer kleinen Minderheit von Landwirthen, eben den Latifundienbesitzern dient.

Jedenfalls ist die künstliche Mache der ganzen Getreidezollagitation durch diesen Zusatz zu dem Aufrufe wieder einmal treffend charakterisirt. Gewiß! Was jener Aufruf als eventuelle Auslegung fürchtet, ist richtig: **Die Mehrheit der Landwirthe will überhaupt keine Erhöhung der Zölle haben.** Mögen nun nur auch kräftige Gegenproteste dafür sorgen, daß jene großgrundbesitzende Minderheit — und auch die Großgrundbesitzer sind noch lange nicht **sämmtlich** Agrarier — mit ihrem abermals unternommenen Versuche, sich als Wortführerin der gesammten Landwirthschaft aufzuspielen, gründlich abgeführt werde.

Deutschland.

Berlin, 9. Mai. **[Zolldiplomatie.]** Wie sehr man von agrarischer Seite bemüht ist, in der Getreidezollfrage zu diplomatisiren, um eine Regelung der Branntweinsteuer nach den Wünschen der Kartoffelbrenner nicht zu verhindern, geht aus der dreisten Behauptung von conservativer Seite hervor, der Antrag Minnigerode im Abgeordnetenhause sei ohne jede Fühlung mit der conservativen Partei des Reichstags gestellt worden. Die Deutschconservativen, welche gleichzeitig dem Abgeordnetenhause und dem Reichstage angehören, haben demnach in dieser Angelegenheit ihre Rechte nicht wissen lassen, was ihre Linke that.

Mit dieser Haltung stimmt denn auch, wenn die Deutschconservativen des Reichstages die ihnen zugeschriebene Absicht, im Reichstage einen Antrag auf Erhöhung der landwirthschaftlichen Zölle einzubringen, d. h. einen Antrag, der den Bundesrath auffordert, eine solche Vorlage zu machen, feierlich in Abrede stellen. Inzwischen kann ja die preußische Regierung eine solche Vorlage in aller Ruhe vorbereiten, so daß dieselbe im entscheidenden Augenblick in den Bundesrath und von diesem mit thunlichster Beschleunigung an den Reichstag kommen kann.

Die Situation ist ja auch schon dadurch günstiger geworden, daß die russische Regierung unsere Officiösen, die versichert haben, die Reichsregierung habe zum wenigsten ein Innehalten in den russischen Zollerhöhungen durchgesetzt, empfindlicherweise desavouirt, indem sie eine neue Erhöhung der ohnehin schon exorbitanten Eisenzölle u. s. w. zur Ausführung bringt und specielle Maßregeln vorbereitet, welche den Deutschen die Umgehung der Zollplackereien durch Anlegung von Etablissements jenseits der Grenze unmöglich machen sollen. Die rheinisch-westfälische Industrie wird mit aufrichtigem Erstaunen die Erfolge der Eingaben ihrer Handelskammern an den Reichskanzler im Sinne einer Herabsetzung der russischen Zölle auf dem Wege der Handelsconvention wahrnehmen. Und vielleicht nimmt man im Reichstage Anlaß, Herrn v. Bötticher einmal darüber zu interpelliren, ob diese neuesten russischen Maßregeln die Besserung darstellen, welche er letzten Herbst gelegentlich seiner Rundreise in den östlichen Provinzen den Handelskammervorständen in Aussicht stellte, um sie über die nachgerade immer deutlicher hervortretenden Wirkungen dieser Zollpolitik zu trösten.

Also, wenn die Regierung schon einmal höhere landwirthschaftliche Zölle will, so kann es ihr an guten Gründen, wie Repressalien gegen Rußland und dergleichen nicht fehlen. Aber im Augenblick ist nach der Lucius'schen Erklärung im Abgeordnetenhause der Vorhang wieder gefallen. Wenn erst die Branntweinsteuer wieder zu Stande gebracht ist, wird das Weitere sich schon finden. Minister Lucius hat ja auch schon etwaigen finanziellen Bedenken, d. h. Bedenken gegen das mögliche Zuviel der neuen Einnahmen, vorgebeugt, indem er erklärte, jetzt handle es sich bei der Erhöhung der Getreidezölle nicht um die Erhöhung der Einnahmen, sondern um den Schutz der Landwirthschaft; mit anderen Worten, darum, daß die Erhöhung stark genug sei, um das Getreide wirksam zu vertheuern.

Wenn dabei für die Reichskasse etwas abfällt, so ist das natürlich kein Unglück. Vielleicht läßt sich damit auch erzielen, daß bei der Reform der Zuckersteuer weniger auf hohe Einnahmen für das Reich, als auf Schonung der Industriellen gesehen wird, oder daß die Zuckersteuerreform für diese Session noch in den Hintergrund tritt. In dieser Hinsicht bemerkenswerth ist es, daß nicht etwa von officiöser Seite, sondern von nationalliberaler Seite Verwahrung dagegen eingelegt wird, die Zuckersteuerreform mit derjenigen der Branntweinsteuer in irgend einen Zusammenhang zu bringen. Jedenfalls steht die Regierung auf diesem Standpunkt, indem sie die nächste Aufgabe, die Deckung des Deficits im Reich und in Preußen, durch die Branntweinsteuer lösen will und nur durch diese.

* **[Auf Wahlagitationen höherer Beamten und Richter in Meiningen]**, welche die Beseitigung des freisinnigen Abgeordneten Baumbach zum Ziele hatten, sind durch eine Verhandlung vor der zweiten Strafkammer des Landgerichts I in Berlin sehr grelle Schlaglichter gefallen. Angeklagt war der Redacteur des „Deutschen Reichs-Blattes", Johannes Bartsch, wegen Beleidigung in einem Artikel, der die bezüglichen Wahlagitationen geschildert und gegeißelt hatte. Von letzteren lieferte die Beweiserhebung ein sehr lehrreiches und anschauliches Bild:

Amtsgerichtsrath Maaser bekundete, wie der stellvertretende Chef der Meininger Justizverwaltung Kronacher an einer Versammlung gegen Baumbach theilgenommen und er selbst als freisinniger Mann von dem Landgerichtspräsidenten Dietz aufgefordert sei, sich von der Wahlagitation fern zu halten, weil die Art und Weise, wie er für Baumbach eintrete, zu einem Disciplinarverfahren Veranlassung gegen könne. Redacteur Nolle bekundete, daß der nationalliberale Landgerichtsrath Unger Artikel für die „Dorfzeitung" gegen Baumbach geliefert habe. Der stellvertretende Vorsitzende der Justizverwaltung Geheimrath Kronacher, als Nebenkläger vernommen, gab zu, für die „Werrazeitung" politische Artikel verfaßt, bei Flugblättern und Preßaufsätzen mitgewirkt zu haben, um Baumbach zu beseitigen. Er habe nicht amtlich auf die Beamten eingewirkt, aber allerdings die Beamten gefragt, ob sie sich der nationalliberalen Partei anschließen würden. An Versammlungen habe er sich betheiligt und zur Auffrischung des Patriotismus geredet. Amtsgerichtsrath Thomas bekundete, daß er zu der Unterhaltung mit Kronacher über die Wahlen vom Gerichtsdiener geholt worden und daß diese Unterhaltung im Amtslokal des Amtsrichters Steinhard stattgefunden. Dieses Auftreten des Kronacher habe ihn unangenehm berührt. — Der Staatsanwalt Krobitsch hielt den Wahrheitsbeweis für mißlungen und beantragte zwei Monate Gefängniß. Rechtsanwalt Jonas hält es für erwiesen, daß in Meiningen höhere Beamte und Richter in einer ostensiblen Weise in die Wahlagitation eingetreten seien. Der Gerichtshof nahm die Beleidigungen der Herren Kronacher, Unger und de Ahna als vorliegend an, billigte dem Angeklagten zwar zu, daß derselbe bezüglich der Herren Unger und Kronacher von seinem Standpunkt aus vielleicht der Ansicht sein konnte, daß deren Thätigkeit den Rahmen ihres Amtes überschritt, erkannte aber auf einen Monat Gefängniß.

Das „Berl. Tagebl.", dem wir obigen Bericht entnehmen, bemerkt dazu:

„Ohne an dem Richterspruche mäkeln zu wollen, wird doch wohl die Frage gestattet sein: ob denn ein Beamter, wenn er in den Wahlkampf hinabsteigt und, durch seine amtliche Autorität unterstützt, agitatorisch vorgeht, wirklich einen besonderen Schutz gegen die öffentliche Kritik beanspruchen darf, der sich jeder andere agitirende Staatsbürger aussetzen muß?"

* **[Ein versteigerter Lehrer.]** Der Lehrer Christaller, der in Kamerun weilt, um an der dortigen Jugend pädagogische Experimente zu machen, schreibt in der „Köln. Z." über seine Ankunft in Kamerun: Der Gouverneur Herr v. Soden ließ die Häuptlinge zusammenkommen und sagte ihnen: „So, jetzt ist der Herr Lehrer da; jetzt sagt mir, wo wollt ihr ihn haben?" Natürlich wollte ihn jedes Dorf; der Gouverneur jedoch sagte: „Die von Bonaku (Akwadorf) haben schon die Missionsschule und können ihre Kinder dorthin schicken; ihr anderen habt noch keine Schule. Aber seht, der Herr Lehrer muß auch ein Haus haben, er kann nicht unter einem Baum sitzen. Ich habe etwas Geld, aber nicht genug; ihr müßt auch dafür mitbezahlen. Jetzt besinnt euch, was ihr zahlen wollt; wer am meisten zahlt, der kriegt den Lehrer." Auf das hin hatten die Häuptlinge unter sich drei Palaver, die aber zu keinem Ziele führten. Es handelt sich zunächst um die drei Dörfer: Bonaduma (Tokoto), Bonapriso (Joßdorf) und Bonamandune (Belldorf); am meisten Aussicht hat das letztgenannte, da Bell (eigentlich Ndumbe) der reichste ist und uns einen Platz gezeigt hat, der für die Schule recht geeignet wäre, da er hochgelegen ist, dem Seewind Zugang verstattet und eine hübsche Aussicht über den Fluß gewährt. Auf demselben Platz steht auch das vorläufige Schulhaus, ein Eigenthum der Christen, die es gebaut haben, um ihre Versammlungen darin abzuhalten. Es ist ziemlich geräumig, aus Palmrinden und Matten gebaut und hat einen Lehmboden. Die Unterhandlungen gehen sehr langsam. Mehrmals war ich bei „König" Bell, der noch der beste von allen zu sein scheint; er möchte die Schule so bald wie möglich haben, aber auch so wenig wie möglich bezahlen. Die Leute fragten gleich auch, ob sie Schulgeld zahlen müßten. Der Gouverneur fragte: „Ja, wieviel Kinder wollt ihr dem Lehrer schicken?" Antwort: 800! Der Gouverneur: „Ach was, seid vernünftig! so viele habt ihr ja gar nicht, und so viele haben auch nicht Platz; 80 sind schon genug." Ich erklärte hierauf, daß ich nur mit 25—30 anfangen wolle, da ich ja die Sprache noch nicht beherrsche; den 25 könnte ich etwas Rechtes beibringen, wenn sie mir aber 80 schickten, würde ich nicht fertig, auch würde keiner etwas Rechtes lernen. Das faßten sie schließlich; sie begreifen überhaupt ganz gut, bloß nicht, wenn sie zahlen sollen.

In der dritten Woche konnte ich endlich daran gehen, Schulbänke zu machen. Da gab es zuerst viel Rennen und Laufen, bis ein Schreiner gefunden war, der nicht zu viel verlangte. Nachdem ich endlich Leute gefunden und den Taglohn von 4 M auf 2,50 M heruntergehandelt, fuhr ich den ganzen Tag auf dem Fluß herum, um Bretter zu kaufen; allein die einzige Firma (englisch), die noch welche hatte, verlangte für 30 Bretter 100 M. Da sagte der Gouverneur: Ich danke! ich will warten, bis ein deutsches Schiff kommt. So sitze ich also noch im Trockenen und lasse einstweilen die Beine zu den Bänken machen.

Die Leute, alt und jung, sind sehr begierig, etwas zu lernen, aber nicht aus Wissensdurst, sondern um (wie der Gouverneur sich ausdrückt) nachher die anderen besser beschwindeln zu können."

Ob der Lehrer von Kamerun von seinen deutschen Collegen wohl beneidet werden wird?

Lübben, 6. Mai. Der preußische Oberst und Instructeur im türkischen Heere **v. d. Golz** ist dieser Tage hier eingetroffen, um sich die beim hiesigen 3. Jägerbataillon **zum Vorpostendienst abgerichteten Hunde** in ihrer Dressur vorführen zu lassen. Sein Wunsch ist in einer heute abgehaltenen Felddienstübung voll und ganz erfüllt worden. v. d. Golz Pascha verfolgte den Depeschendienst der Hunde, der vollkommen gelang, mit großem Interesse, sprach sich sehr belobigend darüber aus und hält diese Einrichtung für den Dienst in der Türkei für sehr gut. Er behauptete, daß namentlich die asiatischen Schäferhunde ganz besonders dafür sich eignen und in gebirgigen Gegenden, wo Pferde nicht mehr zur Verwendung kommen können, von ganz besonderer Wichtigkeit sein werden. Außer zahlreichen Zuschauern hatten sich mehrere Berichterstatter größerer Zeitungen eingefunden, sogar ein Schlachtenmaler nahm verschiedene Skizzen der Felddienstübung, die sich zwischen Treppendorf und Neuendorf bewegte, auf. v. d. Golz Pascha machte in seiner einfachen, aber doch schönen türkischen Generalsuniform einen äußerst guten Eindruck und gewann sich durch seine Leutseligkeit im Sturm die Sympathien der Anwesenden.

Freiburg i. B., 5. Mai. In dem nahen Staufen verhandelte dem „Frankf. Journ." zufolge dieser Tage das Schöffengericht gegen den katholischen Vicar Vögtle wegen groben Unfugs. Derselbe hatte zur Zeit der Reichstagswahlen geäußert, der **Papst** sei ein altes

---

5)

Die goldene Justitia.

Nachdruck verboten.

Nach dem Amerikanischen des Henry W. Bishop.

(Fortsetzung.)

Ohne sich durch Mr. Barclays Schweigsamkeit stören zu lassen, plauderte Mrs. Varemberg in der gleichen Weise fort und erkundigte sich endlich, von wem er ihre Anwesenheit in Keewaydin erfahren habe. Er sagte es ihr und sie schlug lachend die Hände zusammen.

„Das nenne ich Glück haben! Da haben Sie gleich eine unserer Hauptschönheiten kennen gelernt. Und natürlich ist Miß Alice sehr liebenswürdig zu Ihnen gewesen, nicht wahr? Sie ist es nämlich keineswegs zu Allen."

„Ich konnte mich allerdings nicht über ihre Behandlung beklagen."

Sie wiegte zustimmend den Kopf.

„Das glaube ich wohl", sagte sie. „Sie werden der kleinen Alice gefallen haben: Solch einen weit gereisten Phönix sieht sie hier selten. Also von ihr erfuhren Sie, daß hier herum eine Mrs. Varemberg ihr Wesen treibt, und da schlugen Sie sich an die Stirn und riefen: „Herr Gott! sollte ich nicht eine Person dieses Namens kennen!" Er machte eine kleine Verbeugung.

„Ganz recht!" erwiderte er. „Genau so hat es sich zugetragen." Allein wenn er auch auf ihren Scherz einging, hatte dieser von neuem eine Saite seines Innern wie ein Mißton berührt. War ihre erzwungene Heiterkeit ein Schild, mit dem sie das Mitleid des Freundes abwehren, hinter dem sie ihre Leiden vor dem scharfen Blick des Beobachters verbergen wollte? Und doch mußte es selbst dem Unbefangensten auffallen, daß sie seelisch wie körperlich schwer gelitten hatte, ja, noch immer litt. Einst hätte er sein Leben für sie hingeben mögen, um jedes Ungemach von ihr fernzuhalten. Jetzt, da er sie in ihren Leiden vor sich sah, ergriff ihn ein unendliches Erbarmen, das stärker war als jede Regung gekränkten Selbstgefühls, wenn er sich auch sagte: „Es ist gut, so wie es gekommen ist. Wir würden nicht für einander gepaßt haben."

Dennoch hatte es eine Zeit gegeben, in welcher der Wunsch, Flora Lane die Seine zu nennen, der Brennpunkt seines gesammten Fühlens und Denkens gewesen war. Er hatte nicht um sie angehalten: Mißtrauen in den eigenen Werth, beleidigter Stolz und eine Menge äußerer Zufälligkeiten hatten ihn verhindert, das entscheidende Wort an die Geliebte zu richten. Allein er hatte in ihr jenes Mädchen geliebt und verloren, das er seiner jungen Reisegefährtin geschildert hatte. In der festen Ueberzeugung, daß Flora die ganze Größe seiner anbetenden Liebe kenne, hatte er es mit ansehen müssen, wie sie die Gattin eines Anderen wurde. Sein flüchtiger Besuch auf ihrem Schloß war ein verzweifeltes Mittel gewesen, sich durch den Anblick ihres Glückes vor sich selbst zu schützen; vor dem nimmer ruhenden Gedanken an die verlorene und doch nie besessene Seligkeit. Doch das Mittel hatte versagt. Mit der Gewalt einer unwiderstehlichen Naturkraft hatte diese Frau auf ihn eingewirkt, hatte sie sein Leben aus den Angeln gehoben, in denen es sich bisher bewegt. Ein ruheloser Wanderer war er über die Erde gegangen, um in fernen Zonen den verlorenen Frieden seiner Seele wiederzufinden.

Es war ihm gelungen. Seit lange hatte er jene Phase seines geistigen Lebens als abgeschlossen und sich selbst als geheilt betrachtet. Sein Besuch bei ihr sollte der Stein sein, den er vor diesen Theil seiner Vergangenheit rückte. Doch wie ein leiser, süßer Hauch jener fernen Zeit stieg es vor ihm auf, als sie im Laufe des Gesprächs gemeinsame Erinnerungen ihres Aufenthalts in der Fremde mit einander austauschten, wobei sie unwillkürlich in den alten, vertrauten Ton zurückfielen.

„Denken Sie noch unserer Excursionen zu Pferde in den Wald von St. Germain?" fragte Mrs. Varemberg; „wie wir im Pavillon Henri Quatre zu Mittag speisten und dann im Galopp, wir beide an der Spitze der Cavalcade, zurück in die Stadt sprengten?"

„Und denken Sie noch unseres schönen Abends auf dem Jahrmarkt?"

„Gewiß! wie sollte ich diese Stunden vergessen können! Sie hatten uns so viel von den Lokalfarben und dem dort herrschenden charakteristischen Treiben erzählt, daß wir auf Ihre Verantwortung hingingen. Meine arme Tante erkältete sich fast bis auf den Tod bei Ihren Lokalfarben und Ihren Tombolas und dem Kalb mit den zwei Köpfen —"

„Und dem Vogelschießen und der Riesendame —"

„Und dem Feueresser. Entrez, Mesdames et Messieurs! Moi je suis l'Homme du Feu! Pas dix sous, pas huit sous." —

„Pas six sous — nicht einmal fünf Sou, nur vier elende Sou und Sie sehen das wunderbarste, unglaublichste Phänomen der Welt", fuhr Barclay in dem Tone eines Marktschreiers fort.

Sie lachte, aber ihr Lachen wurde wieder von dem beängstigenden Husten unterbrochen, und erst nach einer Weile bat sie ihn, sie in seine Zukunftspläne einzuweihen.

„Ich habe daran gedacht", sagte er nachdenklich, „mich an irgend einem kaufmännischen Unternehmen zu betheiligen, oder es zu gründen."

„Aha, der Amerikaner kommt in Ihnen zum Durchbruch trotz aller Romantik! Die Jagd nach Gewinn! Die Leidenschaft, die uns beherrscht im Leben und im Sterben!"

Mit nachsichtigem Lächeln nahm Barclay ihre Worte hin, ohne weiter auf sie einzugehen. Statt dessen fragte er:

„Wissen Sie nicht, wer den berühmten Ausspruch gethan hat: Wie zufrieden könnte ich in meinem Privatleben sein, wenn ich nicht diesen verfluchten Durst nach Ruhm hätte?"

„Ich bin es nicht gewesen — vielleicht war es Friedrich der Große."

„Nun, ich fühle etwas dem Aehnliches: ich habe einen Ehrgeiz."

„Ah, er hat einen Ehrgeiz", wiederholte sie mit sanftem Spott.

„Ich beabsichtige, für das Wohl der Menschheit einzutreten."

„Den Ehrgeiz lobe ich mir."

„Wie würde es Ihnen gefallen, wenn ich unter die Fabrikanten ginge?"

Sie schüttelte mit einer lieblichen, verständnißlosen Geberde den Kopf.

„Es geht mir wie dem kleinen Mädchen im Wunderland, ich kenne mich nicht aus", sagte sie. „Wollen Sie irgend einen Artikel fabriciren, der zum Wohle der Menschheit unerläßlich ist? Soll ich einmal rathen? Pianinos — nein, die sind schon zu sehr vertreten. Vielleicht ist es ein gutes Waffeleisen, mit dem Sie sich unsterblich machen wollen."

„Spötterin! Die Sache ist die, daß ich an den arbeitenden Schichten der Bevölkerung ein gewisses Interesse nehme und es auf die eine oder die andere Art bethätigen möchte."

„Wird Ihnen dies gelingen?" fragte sie ernsthaft.

„Ich hoffe es", entgegnete er zuversichtlich. „Ein Philosoph, den ich unterwegs kennen lernte, wies mich auf diese Fragen als auf das große

Weib, ein Italiener, den die deutschen Reichstagswahlen nichts angingen und der auch in diese nicht hineinzureden habe. Diese Aeußerung wurde der Strafbehörde hinterbracht und es erfolgte Anklage wegen groben Unfugs. Der Beleidigung konnte der Vicar nicht angeklagt werden, weil kein Strafantrag vorlag. Die Verhandlung ergab, daß der Vicar obige Aeußerung buchstäblich gethan hat. Das Urtheil lautete auf eine Geldstrafe von 20 ℳ

Straßburg, 6. Mai. **Für die Ersatzwahl für Kablé, welche im Monat Juni stattfindet, hat die Protestpartei auf eine aus Paris stammende Weisung beschlossen, auf die Aufstellung eines Candidaten zu verzichten.**

Frankreich.

Paris, 7. Mai. **Die republikanische Presse glaubt, die Vermeidung einer allgemeinen Krise sei nur durch den Rücktritt des Finanzministers Dauphin wahrscheinlich. Dauphin bot gestern dem Ministerpräsidenten Goblet seinen Rücktritt an, der denselben nicht annahm.**

Paris, 7. Mai. **Während der jüngsten Flottenübung im Mittelmeer sind zwei Torpedoboote gänzlich unbrauchbar, vier schwer beschädigt worden; sie haben sich auf hoher See nicht bewährt.**

* **[Officielle Einführung der „Marseillaise" in Frankreich.]** Vom 15. d. an haben alle französischen Militärmusiken die „Marseillaise" als Nationalhymne in der Art zu spielen, wie sie durch einen Ausschuß neu instrumentirt wurde. Durch den Ausschuß wurde auch unter Vorsitz des M. Ambroise Thomas eine Hornfanfare, „Au Drapeau" genannt, ausgewählt, welche ebenfalls officiell eingeführt wird.

Bulgarien.

* **Aus Sofia**, 6. Mai, wird der „Köln. Ztg." gemeldet: Ministerpräsident Radoslavow kommt heute Abend um 6 Uhr in Sofia an. Stoilow wird noch kurze Zeit in Wien verweilen. Viele Türken schreiben sich in ganz Bulgarien als Mitglieder der patriotischen Vereine ein. Die Beziehungen zwischen Bulgarien und der Türkei haben eine früher nie gekannte Herzlichkeit angenommen.

Türkei.

Konstantinopel, 7. Mai. Die Pforte versandte an die Großmächte ein Rundschreiben über die **Unruhen auf Kreta**; sie versichert, daß die Ordnung wiederhergestellt sei. Nach den neuesten Nachrichten ist die Bewegung noch nicht völlig unterdrückt und es wird dieselbe von den Comités in Athen unterhalten. — Die neue türkische Forderung, daß gleichzeitig sämmtliche **englische Offiziere Aegypten verlassen** müßten, begegnet auf englischer Seite heftigem Widerspruch.

Birma.

Simla, 5. Mai. Es ist entschieden worden, daß **die militärische Polizei in Ober-Birma** aus 17 000 Hindus und 6000 Birmanen bestehen soll. Von Ersteren sind bereits 11 000 angeworben und nach Birma geschickt worden. Der Rest folgt Ende dieses Monats nach. Alle militärischen Posten werden dann allmählich von der Polizei abgelöst werden.

Von der Marine.

* Der Chef der Admiralität hat eine Anweisung für die Führung der Stationsacten im Auslande erlassen. Zweck dieser Acten ist, sämmtliches Material zu sammeln, welches geeignet ist, die Befehlshaber der Stationen und der zur Station gehörigen Schiffe und Fahrzeuge über alle Verhältnisse auf der Station zu unterrichten. Sie sollen nur für den Stationsbereich dienen und dürfen daher keine Beziehungen zu den laufenden Schiffsacten haben, von welchen sie vollständig getrennt zu halten sind.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 9. Mai. Abgeordnetenhaus. Bei der fortgesetzten Berathung des Kreistheilungsgesetzes beklagt Abg. Jazdzewski (Pole), daß das Haus die Vorlage außerordentlich flüchtig behandle; auch fehlten übersichtliche Kreiskarten. — Die Abgg. Wehr (freicons.), Rauchhaupt (cons.) und Hobrecht (nat.-lib.) bestreiten dies. Geheimrath Bitter behauptet, die dem Hause vorgelegten Karten genügten vollkommen, was jedoch auch der Abg. Drawe (freis.) bestritt. Die Kreistheilungen in der Provinz Posen wurden mit geringen Abänderungen nach den Commissionsbeschlüssen genehmigt. Von der Provinz Westpreußen wurden zunächst die Kreise Danziger Höhe, Danziger Niederung und Dirschau ohne Debatte angenommen. Die beiden Kreise Neustadt in Westpr. und Putzig der Regierungsvorlage sollen nach den Commissionsbeschlüssen aus dem Gesetz gestrichen werden, während Abg. v. Minnigerode (cons.) die Wiederherstellung der Regierungsvorlage beantragt. Nachdem Abg. Graf Hue de Grais (freic.) für die Vorlage eingetreten ist und Abg. Wehr (freic.) sich für den Fortfall der beiden Kreise ausgesprochen hat, vertheidigt Minister v. Puttkamer in eindringlichen Worten die Vorlage aus nationalen Gesichtspunkten unter dem Hinweis auf die starke Vermehrung der Polen in diesen Kreisen. Die Abgg. v. Tiedemann (freicons.) und v. Minnigerode befürworten gleichfalls die Regierungsvorlage, während die Abgg. Wehr und Drawe (freis.) für die Commissionsbeschlüsse eintreten. Die darauf folgende Abstimmung durch Erheben von den Sitzen bleibt zweifelhaft. Bei Auszählung des Hauses wird die Theilung des Kreises Neustadt mit 118 gegen 118 Stimmen abgelehnt. Der Rest der Vorlage wird in der Commissionsfassung angenommen. Damit ist auch die Theilung der Kreise Neuenburg und Schwetz abgelehnt. Die von der Commission vorgeschlagene Resolution: Die Regierung wolle dafür Sorge tragen, daß in thunlichst kürzester Zeit in allen denjenigen Städten, in denen neue Landrathsämter errichtet werden, auch königliche Kreissteuerkassen geschaffen werden; hiervon ausgenommen sind die Städte Posen und Danzig — findet ebenfalls die Genehmigung des Hauses. Der Entwurf, betr. die Fürsorge für Beamte in Folge von Betriebsunfällen wird in der Fassung der Commission angenommen. Nächste Sitzung: morgen. (Verkehr auf Kunststraßen und provinzielle Vorlagen.)

— Im Reichstag erinnerte der Abg. Brömel (freis.) bei dem deutsch-rumänischen Handelsvertrag daran, daß Deutschland nach dem Fortfall des österreichischen Zollvertrags mit Rumänien trotz seines Meistbegünstigungsvertrages durch den erhöhten rumänischen Zolltarif geschädigt sei. Die Folgen der Politik der Ausschließung treten aber immer deutlicher hervor. Der vorliegende Vertrag werde in seiner Wirkung beeinträchtigt werden durch die jetzt geplante Erhöhung der Getreidezölle, durch welche Rumänien der Austausch mit uns erschwert werden würde. — Abg. v. Kardorff (Reichsp.) bittet, man möge doch erst abwarten, ob denn wirklich eine Erhöhung der Kornzölle, wie sie im Abgeordnetenhause gewünscht sei, auch in diesem Hause beschlossen werden werde. Rumänien, das selbständig mit Zollerhöhungen vorgegangen sei, verdiene durchaus nicht so sehr in Schutz genommen zu werden, wie dies durch den Vorredner geschehe. Abg. Barth (freis.) würde es mit Freuden begrüßen, wenn von der Erhöhung der Kornzölle Abstand genommen würde, hält es aber nach den schlechten Erfahrungen der letzten Jahre für nöthig, daß den Absichten und Plänen der Rechten mit dem schärfsten Mißtrauen und der größten Wachsamkeit begegnet werde. Daran werde es die freisinnige Partei nicht fehlen lassen. — Abg. Brömel verwahrt sich gegen die Insinuation, als ob er hier rumänische Interessen vertrete. Er würde sich solche Unterschiebungen nie erlauben, da er das nicht für ehrenhaft halte. Die letztere Aeußerung zieht dem Redner einen Ordnungsruf zu. — Abg. v. Frege (cons.) gegenüber, der für die Kornzoll-Erhöhung im Interesse der Landwirthschaft und deren Consumfähigkeit eintritt, betont Brömel, daß es den Agrariern nur um eine künstliche Erhöhung des Grundwerthes zu thun sei, die um so bedenklicher wäre, als sie mit einem Attentat auf die Ernährung des Volkes erzielt werden solle. — Die Convention wird sodann unverändert angenommen, woranf das Haus zur zweiten Berathung des Gesetzes über den Verkehr mit Blei und zinkhaltigen Gegenständen übergeht, der meist nach den Anträgen der Commission angenommen wird. Das Inkrafttreten des Gesetzes wird bis zum 1. Okt. 1889 hinausgeschoben. — Der Entwurf über die Beamten in den Schutzgebieten wird in zweiter Lesung ohne Debatte angenommen und der Nachtragsetat an die Budgetcommission überwiesen. — Nächste Sitzung morgen (Branntweinsteuervorlage).

— Die Nachricht, daß eine Erhöhung der landwirthschaftlichen Zölle in dieser Session nicht mehr von den Regierungen vorgelegt werden wird, bestätigt sich. In den Kreisen der Bundesrathsmitglieder soll die neuliche Erklärung des Ministers Lucius im Abgeordnetenhause ebenso überrascht haben, wie sie die Abgeordneten überrascht hat. Aus dem Reichstag selbst dürfte ein Antrag auf Zollerhöhungen, so lebhaft er auch von gewissen Kreisen gewünscht wird, nicht gestellt werden, da es schwer werden würde, eine Majorität für bestimmte Sätze zu vereinbaren. Die „Conservative Correspondenz" schreibt: Die Mittheilung der „Nat.-lib. Corr.", daß die conservative Fraction des Reichstags einen Antrag auf Erhöhung der landwirthschaftlichen Zölle einzubringen beabsichtigt, beruht lediglich auf einer Combination. Die „Nordd. Allg. Ztg." druckt dies an hervorragender Stelle ab und bemerkt dabei, daß die „Cons. Corr." von dem Wahlverein der deutschen Conservativen herausgegeben werde.

— Der Kaiser hat heute Vormittag die Vorträge der Herren v. Perponcher und v. Wilmowski entgegen genommen, Nachmittags den General v. Derenthall aus Straßburg empfangen und dann eine Spazierfahrt gemacht.

Berlin, 9. Mai. Der russische Botschafter Schuwaloff ist mit seiner Gemahlin nach längerer Abwesenheit heute früh wieder zu längerem Aufenthalt hier eingetroffen. Nach der „Politischen Correspondenz" ist von seiner Versetzung nicht grundlos die Rede gewesen; nunmehr werde er aber auf dem hiesigen Posten verbleiben.

— Der Prinz Albert von Sachsen-Altenburg, Schwiegersohn des verstorbenen Prinzen Friedrich Karl, bisher russischer General, ist in der preußischen Armee als Generalmajor à la suite angestellt.

Berlin, 9. Mai. Bei der heute angefangenen Ziehung der 2. Klasse der 176. königl. preuß. Klassen-Lotterie fielen in der Vormittags-Ziehung:

1 Gewinn zu 5000 Mk. auf Nr. 63 433.
1 Gewinn zu 3000 Mk. auf Nr. 133 356.
3 Gewinne zu 500 Mk. auf Nr. 73 605 168 055 177 100.
11 Gewinne zu 300 Mk. auf Nr. 921 14 420 29 483 59 363 78 898 81 430 95 216 132 998 140 865 145 928 170 583.

— Der „Germania" telegraphirt man aus Rom: Fürst v. Ysenburg-Birstein hat Audienz bei dem Papst gehabt, der Verhandlungen über Abänderung der hessischen kirchenpolitischen Gesetze eröffnet hat. Die Verständigung ist wahrscheinlich.

Breslau, 9. Mai. Die erhöhten Zölle werden an der russischen Grenze in Folge telegraphischer Instructionen aus Petersburg schon seit gestern erhoben. Es mußten deshalb nach Rußland unterwegs befindliche Eisenladungen zurückdirigirt werden.

Wien, 9. Mai. Die Regierung hat den Abgeordneten einen Gesetzentwurf, betreffend die weitere Einstellung der Wirksamkeit der Geschworenengerichte in dem Kreisgerichtssprengel Cattaro auf ein Jahr vorgelegt.

Wien, 9. Mai. Gegen den Renegaten Maaßen (Schwager des Reichstagsabgeordneten v. Hammerstein) fanden heute auf der Universität lärmende Demonstrationen statt. Als der Professor erschien, brachten ihm ungefähr 60 Studenten vor dem Vortragssaal wegen der Rede, welche Maaßen am Sonnabend anläßlich der Herrenhausdebatte über den Prazak'schen Sprachenerlaß gehalten hatte, stürmische Pereats. Einige andere Studenten versuchten durch Bravorufen zu opponiren, wurden jedoch bald zum Schweigen gebracht. Als Maaßen den Vortragssaal verließ erneuten sich die Pfiffe und Pereatrufe. Professor Exner erschien und ermahnte die Studenten zur Ruhe und betonte, die freie Meinungsäußerung solle nicht beschränkt werden, die Politik gehöre nicht auf die Universität.

Paris, 9. Mai. Goblet hat ein sehr entgegenkommendes Schreiben an die Budget-Commission gerichtet, in dem er mittheilt, daß er sich der Commission zur gemeinsamen Prüfung der vorgeschlagenen Ersparnisse zur Verfügung stelle.

Paris, 9. Mai. Die Gemeinderathswahlen, die hier gestern in größter Ruhe bei starker Betheiligung vollzogen worden sind, lassen die Pariser Vertretung ungefähr unverändert. 49 Bezirke ergaben endgiltige Wahlen, in 31 wird ein zweiter Wahlgang nöthig. Die zehn monarchistischen Stadträthe sind wiedergewählt worden, außerdem sechs Opportunisten, darunter vier radical schillernde, und 33 Autonomisten, darunter 6 Revolutionäre. Im 2. Wahlgang dürften die Opportunisten an die Autonomisten Sitze verlieren. Das anarchistisch-socialistische Element ist überall in verschwindender Minderheit geblieben. — Die Mittheilung des „Figaro", nach welcher ein Beamter im Kriegsministerium dabei betreten worden wäre, wie er von Schriftstücken, die er aus einem Bureau ins andere zu tragen hatte, Abschriften genommen habe, wird für unrichtig erklärt. — Vorgestern Nacht ist in dem Bahnhof von Soissons ein Versuch mit der Speisung von Truppen gemacht worden. Zwei Batterien, zwei Schwadronen und zwei Bataillone, zusammen 3784 Mann und 570 Pferde, kamen in 3 Zügen aus Compiegne, Laon und Tergnier an. Die Ausschiffung, die Speisung und die Einschiffung erforderten keine ganze Stunde. General Lewal und der Generalstab des zweiten Armeecorps waren anwesend.

Belgrad, 9. Mai. Die Königin wird mit dem Kronprinzen am 12. d. M. indem sie als Gräfin Takoro reist, sich nach Jalta (Krim) begeben und von dort nach sechs bis siebenwöchigem Aufenthalt wieder hierher zurückkehren.

Warschau, 9. Mai. Stanislaus Kronenberg, der bedeutendste Großindustrielle und Bankier und Präsident von mehreren Eisenbahn-Gesellschaften, ist schwer erkrankt.

Danzig, 10. Mai.

* **[Ferien-Colonien.]** Der Cultusminister hat die Bezirksregierungen aufgefordert, den Ferien-Colonien wie bisher Aufmerksamkeit und Förderung angedeihen zu lassen. In den zehn Jahren 1876 bis 1885 wurden im Ganzen 34 722 und im Jahre 1885 allein 9999 Kinder und 1886 aus 70 Städten von insgesammt 78 Vereinen resp. Corporationen 11 818 Kinder in Sommerpflege gesandt. Die Kosten dafür beliefen sich — wie wir einer soeben als Einladung zu der dritten Conferenz der deutschen Vereinigungen für Sommerpflege in Frankfurt a. M. (31. Mai und 1. Juni) erschienenen statistischen Schrift des Berliner Vereins für häusliche Gesundheitspflege entnehmen — im Jahre 1885 auf 272 035 Mk., im Jahre 1886 auf 299 291 Mk. Die Anzahl der von bemittelten Eltern und auf deren Kosten ausgesendeten Kinder ist, wenn auch die Zahl der Städte in dem Verzeichniß um eine gestiegen ist, doch von 108 in 1885 auf 69, also um 39 Kinder zurückgegangen.

* **[Aus dem Oberverwaltungsgericht.]** Die Memeler **Milchmagazingenossenschaft** hält zum Zweck des Verkaufs der von den Mitgliedern gewonnenen Milch und der aus derselben hergestellten Fabrikate (Butter und Käse) in Memel drei öffentliche Verkaufsstellen, in welchen diese Producte an jeden Abnehmer, also auch an Nichtmitglieder verkauft werden. Der dortige Magistrat erachtete dies für eine Ausdehnung des Geschäftsbetriebes über den Kreis der Mitglieder hinaus, welche die Gemeindesteuerpflicht begründet, veranlagte demgemäß die Genossenschaft zu den **Gemeindeabgaben** für das Steuerjahr 1886/87 und wies die von derselben gegen diese Veranlagung gerichtete Reclamation zurück. Auf Klage der Genossenschaft erkannte indessen sowohl der Bezirksausschuß zu Königsberg als in der Berufungsinstanz das Oberverwaltungsgericht in seinem Endurtheil vom 6. Mai d. J. dahin, daß die Heranziehung der Klägerin zu der Gemeindeabgabe ungerechtfertigt, und dieselbe von der geforderten Steuer freizulassen sei. Diese Entscheidung wurde durch folgende Rechtsausführung begründet: Ein über den Kreis der Mitglieder hinaus ausgedehnter, communalsteuerpflichtiger Gewerbebetrieb einer Magazingenossenschaft liegt nicht schon dann vor, wenn dieselbe die gesammelten Producte der Genossen an Fremde verkauft; denn gerade dieser Verkauf an Fremde ist die naturgemäße Form der Erfüllung des Gesellschaftszwecks, der in der Verwerthung dieser Producte für gemeinsame Rechnung besteht. Nur dann würde ein steuerpflichtiger Betrieb vorhanden sein, wenn auch Nichtmitglieder zur Betheiligung an diesem Genossenschaftszweck zugelassen würden, was hier nicht zutrifft.

* **[Eine Brieffalle.]** Von Seiten des kais. General-Postamts geht uns folgendes zur Veröffentlichung zu: Die Dienstagsnummer der „Nationalzeitung" enthält einen Artikel über das **Einschieben von Briefen** **rc. in Drucksachen**. Wenn dabei an die Drucksachenempfänger die Mahnung gerichtet wird, für unverzügliche Weiterbeförderung solcher blinden Passagiere an den bestimmungsmäßigen Empfänger zu sorgen, so kann dieser Anregung nur in vollem Maße beigestimmt werden. Weniger gerechtfertigt erscheint es, daß der Artikel in seinen Vorschlägen zur Verhütung derartiger Vorkommnisse sich ausschließlich an die Postverwaltung wendet. Die Ausführungen des Artikels laufen darauf hinaus, daß unter Hinweis auf englische und amerikanische Einrichtungen empfohlen wird, bei allen Postanstalten gesonderte Briefkasten für Briefe und für Drucksachen herzustellen. Eine solche Einrichtung hat in Deutschland, und zwar nicht bloß in den Hauptstädten, sondern überhaupt für die Schalter größerer Postanstalten bereits Anwendung gefunden und wird fortgesetzt ausgedehnt. In dieser Maßnahme liegt aber keine durchgreifende Abhilfe; denn sie vermag das Einschieben von Briefen in Drucksachen nur bis zu dem Augenblicke zu verhüten, wo die Sendungen dem Briefkasten entnommen werden, wo also ihre posttechnische Behandlung erst beginnt. Um die Sache an der Wurzel anzufassen, würde es unseres Erachtens nöthig sein, daß das Publikum sich gewöhnte, die Drucksachen in einer das Einschieben von Briefen verhindernden oder doch nach Möglichkeit erschwerenden Weise zu verpacken und zu verschließen. Mit größerem Rechte als hinsichtlich der Briefkasteneinrichtungen könnten in dieser Beziehung ausländische Verhältnisse als Vorbild hingestellt werden. Wem die von England und Amerika eingehenden Drucksachensendungen bekannt sind; wer gesehen hat, wie gut sie vom Publikum verpackt sind: der wird über die Veranlassung zur Verschleppung der von Drucksachen eingefangenen Briefe nicht weiter im Zweifel sein. An Anregungen zu einem besseren Verschluß der Drucksachen seitens der **Absender** hat die Reichs-Postverwaltung es nicht fehlen lassen. Zu den für diesen Zweck getroffenen Vorkehrungen gehört insbesondere auch die amtliche Einführung einer neuen Gattung von Streifbändern, welche zur Ermöglichung eines besseren Verschlusses in größerer Breite hergestellt sind. Auf die Benutzung dieser Streifbänder, welche von den Reichs-Postanstalten verkauft werden, ist das Publikum wiederholt aufmerksam gemacht worden.

* **[Zur Lehrerversetzung.]** Nachdem es sich in Folge der zur Förderung des Deutschthums in der Provinz Westpreußen getroffenen Maßnahmen herausgestellt hat, daß die erforderliche Zahl deutscher evangelischer Lehrer zur Besetzung der vacanten bezw. neu eingerichteten Lehrerstellen dort nicht vorhanden ist, ist vom Cultusminister verfügt worden, daß die kgl. Regierung in Schleswig fünf im Amte befindliche evangelische Lehrer, deren Leistungsfähigkeit und sittliche Tüchtigkeit nicht in Frage steht und welche nur das Minimaleinkommen oder nur wenig mehr beziehen, der königlichen Regierung zu Danzig, unter ausführlicher Darlegung der persönlichen und Einkommensverhältnisse, sowie der Qualification benenne. Die Regierung zu Danzig wird dann mittheilen, in welche Schulstelle und zu welchem Termine die Versetzung erfolgen soll. Außer Reise- und Umzugskosten soll eine persönliche Zulage aus Staatsmitteln im Betrage von 300 ℳ gewährt werden.

* **[Ermäßigung der Kurpreise in Bädern für Mitglieder des deutschen Lehrervereins.]** Kurbedürftigen Mitgliedern des deutschen Lehrervereins werden beim Besuch nachstehender Kurorte ermäßigte Preise gewährt: 1) Alexisbad am Harz 25 % Rabatt an der Kurtaxe und den Bädern. 2) Kudowa halbe Kurtaxe und 33⅓ % vom Bäderpreise; bei durch amtliches Attest nachgewiesener Mittellosigkeit volle Freikur. 3) Hermsdorf bei Goldberg in Schlesien freie ärztliche Behandlung und 50 % Rabatt von der Kurtaxe; Bäder sehr billig, daher kein Erlaß. 4) Ilmenau 50 % Rabatt für die Bäder. 5) Johannisbad Erlaß der Kurtaxe und freie ärztliche Behandlung. 6) Osterode am Harz desgleichen. 7) Reinerz die weitgehendsten Vergünstigungen bei Antrag an den Magistrat. 8) Suderode am Harz freie Kurtaxe und Sole. 9) Nordseebad Wyk auf Föhr freie ärztliche Behandlung, Ermäßigung des Preises für kalte und warme Bäder, Erlaß der Kurtaxe, Ermäßigung des Fahrpreises auf den nach der Bahnstation Husum fahrenden Dampfschiffen, Ermäßigung des Fahrpreises auf den Staatsbahnen in der Weise, daß für die dritte Wagenklasse nur der Militärfahrpreis erhoben wird.

b. **[Turnverein „Jahn".]** Dieser am 1. März d. J. hierselbst ins Leben getretene Verein, welcher bereits erfreuliche Zeichen seiner Lebensfähigkeit abgelegt hat, wovon die wöchentlich zweimal stattfindenden, gut besuchten Turnstunden zeugen, gab am Sonnabend Abend durch einen geschmackvoll arrangirten und in seinem Verlaufe die Theilnehmer aufs beste unterhaltenden Gesellschaftsabend im Lokale des „Freundschaftl. Gartens" sein Debüt auch auf dem geselligen Gebiet. Man hatte sich von Seiten des Vorstandes alle Mühe gegeben, durch originelle Schaustellungen (u. A. wurde Eppstein vortrefflich imitirt) reiche Abwechselung in das Programm zu bringen.

* **[Prämiirung.]** Auf der internationalen Gartenbau-Ausstellung in Dresden hat Frau Luise Riß (Hermannshof bei Danzig) als Ausstellerin von condensirtem Obst den ersten Preis für Obstconserven, die bronzene Medaille erhalten.

* **[Die Larven der Maikäfer]** sind beim Pflügen an manchen Orten unserer Provinz in so großen Massen gefunden worden, daß diese Käfer dem Landmann allem Anschein nach in diesem Jahre große Sorge bereiten dürften. Von Forstleuten wird die Befürchtung laut, daß der Kiefernspinner (Gastropacha pini Linné) arge Verwüstungen anrichten wird. Die Zweige und Spitzen der Tannen zeigen zahllose Nester dieses gefährlichen Falters.

⚖ **[Schwurgericht.]** Die gestern begonnene Verhandlung wider die Kitowski'schen Eheleute aus Oliva wegen Brandstiftung wurde um 7 Uhr Abends abgebrochen und beginnt ausnahmsweise heute Vormittag 9 Uhr. Die weiteren Verhandlungen ergaben, daß die Angeklagten sowie einige ihrer Töchter gleich nach Ausbruch des Feuers vollständig angekleidet gesehen wurden; auch will eine Zeugin gesehen haben, daß die beiden Angeklagten während des Brandes mit einer ihrer Töchter müßig in einem Zimmer des brennenden Hauses gestanden, ohne sich um die Rettung irgend welcher Sachen zu bekümmern. Während der Beweisaufnahme beantragte die Frau K. die Ladung des Bauunternehmers Weist als Zeugen, der augenblicklich in Kowall beschäftigt ist. Diesem Antrage wurde seitens des Gerichtshofes Folge gegeben.

ph. **Dirschau**, 9. Mai. Der Vorstand und die Repräsentanten der hiesigen israelitischen Gemeinde haben, nachdem die Reihe der Probepredigten beendet ist, in gemeinschaftlicher Sitzung den Hrn. Dr. Jannowitz aus Meisenheim (Hessen-Nassau) zum Rabbiner gewählt. — Bischof Dr. Redner hielt hier am Sonnabend in feierlicher Prozession seinen Einzug in die katholische Kirche und vollzog gestern in derselben die Firmung. Heute begab sich Hr. Dr. Redner zu gleichem Zweck nach Mühlbanz.

s **Flatow**, 8. Mai. **Der freiconservative Landtags-Abgeordnete** für unseren Wahlkreis, Herr Landgerichts-Präsident v. Bismarck aus Cottbus, ein Vetter des Reichskanzlers, hat an die Wähler einen Aufruf erlassen, in welchem er seine Zustimmung zur Aufhebung der Maigesetze, entgegen den seinen Wählern gemachten Versprechungen, zu rechtfertigen, richtiger gesagt, zu **entschuldigen** sucht. Das Schreiben enthält folgende recht charakteristischen Sätze: „Meine Zustimmung zu dem neuen kirchenpolitischen Gesetz wird, wie ich mir nicht verhehlen kann, **viele meiner Wähler befremdet** haben .... Ich habe s. Z. mit Eifer und Ueberzeugung, ich darf hinzufügen, nicht ohne ernste Gewissensprüfung für das Zustandekommen der s. g. Maigesetze mitgewirkt und später zu wiederholten Malen vor meinen Wählern den Entschluß ausgesprochen, an den Grundgedanken derselben festhalten zu wollen. .... Daß sonst im Einzelnen Fehlgriffe gemacht, habe ich nie geleugnet, mich einer Revision in diesem Sinne nie abgeneigt gezeigt. Der richtige Zeitpunkt dafür wäre allerdings gewesen, wenn sich seitens der katholischen Kirche Neigung zur Fügsamkeit gezeigt hätte. Durch Nichtabwartung dieses Zeitpunktes für die älteren Novellen seit dem Jahre 1880 schien mir die Erreichung unseres zuletzt doch nur feindlichen Ziels erschwert (!) ... Die Grundlagen der Maigesetze waren immerhin durch diese Novellen noch nicht in Frage gestellt. Anders hinsichtlich des vorjährigen Gesetzes. Wer ihm zugestimmt, hatte sich damit gebunden auch für jetzige; es blieb ihm kaum ein anderer Einwand, als daß der Reichskanzler sich des ihm gewordenen diplomatischen Auftrages nicht mit der nöthigen Geschicklichkeit entledigt habe. .... Also Ja oder Nein! Nein hätte mir den Ruhm der Principientreue gewahrt ... pro nihilo, stehe ich lieber davon ab, zumal wenn mir der Staatsmann, der unser Schiff durch so manche Klippen und Brandungen glücklich geleitet, dem ich und meine Wähler vertrauen, sagt, ich kann ohne den Frieden mit dem Papst — und einen anderen, wie den jetzt vorgelegten, vermag ich nicht mehr zu schließen — das Steuer nicht mehr weiter mit Zuversicht führen.' Mein Ja bedeutet mithin: meine Schlacht ist verloren, ich kann sie nicht wieder herstellen und ich stimme dem Friedensschluß zu und nehme dafür einen Theil der Verantwortlichkeit auf mich. (!) Nun, einmal vor die Frage gestellt, entweder Alles oder Nichts, habe ich auch für Artikel 5 stimmen müssen', schweren Herzens!" ...

♁ **Königsberg**, 7. Mai. Die Verwaltung der **Provinzialchausseen** der Provinz Ostpreußen wird in den meisten Kreisen auf Grund abgeschlossener Verträge von den Kreisbehörden geführt. Nur in vier Kreisen, in welchen bedeutende Brücken und andere umfangreiche Wasserbauobjecte belegen sind, haben wegen des mit

---

Problem unseres Zeitalters und der unmittelbaren Zukunft hin. Er fand, daß die Armuth gleichen Schritt mit dem Fortschritt der Cultur hält, ja, daß sie durch diese befördert wird. Die Concurrenz zwingt sogar die Klugen und Fleißigen, sich gegenseitig das Brod vom Munde wegzunehmen. Und oberflächlich betrachtet, scheint Niemand die Schuld an diesem Zustande zu tragen, als die langsame, aber unerbittliche Wirkung der Naturgesetze."

„Ihr Philosoph sagt nicht gerade etwas Neues", warf Flora ein. „Zugegeben! Der Unterschied zwischen ihm und Anderen ist nur der, daß er hoffnungsvoll in die Zukunft blickt, da er die Ueberzeugung hegt: wenn die Menschen nur wollten, so könnten sie auf friedlichem Wege eine Aenderung der Dinge herbeiführen."

„Es giebt zu viel Menschen. Diesen Satz habe ich mehr als einmal von gewiegten Staatsmännern an meines Vaters Tisch zwischen Suppe und Braten verfechten hören."

Paul Barclay richtete sich unwillig in die Höhe. „Es giebt nicht zu viel Menschen", sagte er mit Wärme. „Der Satz ist falsch und wird so lange falsch bleiben, bis Menschenhand die ungeheuren wüst und unbebaut liegenden Strecken der Erde in blühende Gefilde verwandelt hat. Gehören denn nicht zu jedem Munde, der essen will, zwei Hände, ihn mit Nahrung zu versorgen?" Und auf ihre schweigende Zustimmung fuhr er lebhaft fort: „Die Arbeit eines Jeden sollte den Werth der des Anderen heben, anstatt ihn herabzudrücken. Unter diesem Gesichtspunkt des gegenseitigen Nutzens könnte selbst die dicht gedrängteste Bevölkerung in Freundschaft neben einander leben, und die Rede von der misera plebs, die man sich fern vom Leibe halten soll, würde aufhören."

„Was Sie da anführen, klingt allerdings recht schön", sagte Mrs. Varemberg. „Und all' dieses wollen Sie in Ihrer Fabrik verwirklichen?"

„O nein", entgegnete er, „ich will nur die Bedingungen studiren, unter denen eine Abhilfe der bestehenden Zustände möglich ist, im Besitz einer größeren Fabrik wäre mir die beste Gelegenheit hierzu geboten. Später könnte ich dann meine, aus eigener Beobachtung hervorgegangenen Erfahrungen als Politiker in die Praxis umsetzen."

„Und was gedenken Sie für mich in Ihrem Utopien zu thun?"

„Was mir nur möglich ist", sprach er mit Wärme. „Wünschen Sie! Was soll es sein?"

„Ach, das ist schwer zu sagen, wenn Sie mir nicht gerade einen neuen Doctor empfehlen wollen. Jeder einzige hält es nämlich für seine Pflicht, mir einen anderen Arzt zu empfehlen. Es ist unverzeihlich, daß Sie es bis jetzt noch nicht gethan haben."

„Sie leiden!" rief Barclay mit innigem Mitgefühl aus, „was unterhalten wir uns denn von Zukunftsträumen! es giebt Wichtigeres zu besprechen! Wie sind Sie zu diesem quälenden Husten gekommen?"

„Ich habe mich in Brüssel im Theater erkältet und kann die lästigen Folgen meiner Unvorsichtigkeit nicht los werden. Vielleicht ist die Lunge ein wenig in Mitleidenschaft gezogen. Aber dies ist kein interessantes Thema für Sie."

„Sie müssen etwas Ernstliches für sich thun", sagte er besorgt. „So darf es nicht weiter gehen. Dem Uebel muß Einhalt gethan werden."

„Dann müßte der Arzt, der dieses unternimmt, vor allen Dingen verstehen, ein krankes Gemüth zu heilen."

(Forts. folgt.)

der Unterhaltung dieser Anlagen verbundenen Risikos die Kreise die Verwaltung nicht übernehmen mögen und ist dieselbe daher der Provinzial-Verwaltung verblieben. Von den 30 Kreisen, welche die Chaussee-Verwaltung übernommen haben, führen 8 dieselbe gegen eine nach Kilometern festgesetzte angemessene Vergütung für Rechnung der Provinz. Die übrigen 22 Kreise erhalten von der Provinz ein in dem Vertrage festgesetztes jährliches Bauschquantum, für welches sie die Verwaltung und Unterhaltung auf eigene Gefahr besorgen. Diese Einrichtungen haben den gehegten Erwartungen nicht entsprochen. Gegen die Verwaltung für Rechnung der Provinz wird eingewendet, daß die in den Verträgen der Provinzial-Verwaltung vorbehaltenen Controlmaßregeln den Kreisverwaltungen oft lästig werden, daß sie genöthigt seien, Vorschüsse für die Provinz zu machen, deren Erstattung hin und wieder Schwierigkeiten verursache u. A. Die Verwaltung gegen ein Bauschquantum habe namentlich auf Seiten der Provinzialverwaltung viele Gegner gefunden. Man beschwert sich darüber, daß der Provinzialverwaltung ein zu geringer Einfluß auf die Verwaltung zustehe, insbesondere aber wird der finanzielle Effect als ein für die Provinz ungünstiger angesehen. Es ist ausgerechnet worden, daß die betreffenden 22 Kreise im Laufe der letzten 5 Jahre zusammen 701 450 M. mehr an Bauschquantum erhalten, als die Chausseen, nach Abrechnung aller persönlichen und generellen Verwaltungs-Ausgaben, gekostet haben. Man ist der Ansicht, daß es besser gewesen wäre, wenn diese 701 450 M., anstatt daß sie einzelnen Kreisen zugewendet wurden, zur Prämiirung von Kreis-Chaussee-Neubauten, für welche die disponiblen Fonds unzureichend sind, hätten hergegeben werden können. Die mit den Kreisen geschlossenen Verträge gehen in nächster Zeit zu Ende. Der Herr Landesdirector ist daher wegen event. Vereinbarung anderweiter Abmachungen mit den Kreisen in Verhandlung getreten. Derselbe hat dabei den Abschluß von Verträgen in Vorschlag gebracht, wie solche von der westpreußischen Provinzialverwaltung — wie hier verlautet, mit gutem Erfolge — eingegangen sind, nämlich dahin, daß die Beaufsichtigung der Provinzialchausseen den Kreistechnikern als Nebenamt gegen entsprechende Vergütung übertragen wird. Der Kreistechniker soll in Ansehung dieses Theiles seiner Amtsgeschäfte dem Landes-Director unterstellt, letzterem auch für den Fall eines Personenwechsels in der Stelle ein Bestätigungsrecht eingeräumt werden. — Mit der **Inventarisirung der Bau- und Kunstdenkmäler** hiesiger Provinz, welche bisher dadurch verzögert worden, daß der mit Ausführung dieser Arbeiten betraute Professor Bergau leidend wurde, wird nunmehr vorgegangen werden. Der Architekt Bötticher, welchem dieselbe aufgetragen worden, ist hier eingetroffen und hat bereits seine Arbeiten begonnen.

β. **Pillau**, 8. Mai. Folgender Vorfall versetzt hier die Gemüther etwas in Erregung: Am Freitag traf von Bergen der norwegische Dampfer „Rjukan" mit einer Ladung Heringen ein. Auf dem Dampfer war unterwegs ein Matrose erkrankt und es wurde derselbe nun, anscheinend ohne weitere ärztliche Untersuchung, per Bahn hierher gesandt und unserem Stadtkrankenhause übergeben. Durch ärztliche Untersuchung des Kranken wurde festgestellt, daß derselbe an den echten **Pocken** erkrankt sei. Trotzdem seitens der Behörden sofort alle nur denkbaren Maßregeln zur Verhütung der Weiterverbreitung getroffen sind, kann man die eventl. Folgen der Handlungsweise einstweilen noch nicht absehen. Für die Bahnverwaltung dürfte es schwer sein, das von dem Kranken benutzte Coupee behufs Desinficirung zu ermitteln, da derselbe hierüber selbst keine genauen Anhaltspunkte anzugeben vermag, auch ist der Kranke mit mehreren Personen zusammen gefahren und hat sogar den Mantel eines mitreisenden Hafflootsen von hier zur Erwärmung seines Körpers benutzt.

Pr. Holland, 6. Mai. Der Magistrat hatte die **Zuckerfabrik Hirschfeld**, welche von der hiesigen Kreis-Sparkasse angekauft ist, mit einer **Gemeindesteuer** von 1440 M. belastet. Die Zahlung erfolgte nicht ohne Weiteres, vielmehr wurde im Wege der Klage die Sache dem Bezirksausschuß zur Entscheidung vorgelegt. Letztere ist zu Ungunsten der Stadt ausgefallen, weil die Fabrik nicht von hier aus, sondern in Hirschfeld verwaltet wird. Die Stadtverordneten beschlossen gestern, die höhere Instanz zu beschreiten. (A. Z.)

Landwirthschaftliches.

W. **Frankfurt**, 8. Mai. An der Ostendstraße erheben sich Schuppen auf Schuppen, welche im Verein mit dem Viehhofe des landwirthschaftlichen Vereins die erste **Wanderausstellung der deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft** aufnehmen sollen, die vom 9. bis 13. Juni in unserer Stadt abgehalten werden soll. Die Ausstellung wird dem Leben unserer Stadt für den Vorsommer ihren Stempel aufdrücken, denn wie oft auch schon in Frankfurt Ausstellungen dagewesen sein mögen — eine Ausstellung von diesem Umfange und Bedeutung hat Frankfurt noch nicht beherbergt. Aber nicht nur in Frankfurt selbst, sondern in ganz Süd- und Mitteldeutschland ist eine derartige landwirthschaftliche Ausstellung noch nicht veranstaltet worden, denn es werden allein gegen 1900 Thiere ausgestellt werden. Die Hälfte hiervon sind Rinder, die nach den uns zugehenden Nachrichten das Beste zeigen werden, was man auf den Höhen Süddeutschlands und in den Niederungen an der Nordsee finden kann. Der Zahl nach werden die Höhenschläge, welche ihren Stammbaum von den Alpen ableiten, in erster Linie vertreten sein. In der Regel bilden allerdings die Pferde auf landwirthschaftlichen Ausstellungen den Hauptanziehungspunkt. Nun ist Süd- und Mitteldeutschland kein eigentlicher Pferdezuchtbezirk, indessen wird die Ausstellung immerhin zwischen 2—300 Pferde enthalten, und es wird sich zeigen, inwieweit wir hier zu Lande mit den anderen deutschen Gegenden, welche Pferde schicken, wetteifern können. Von der Maschinen- und Geräthe-Abtheilung kann man füglich sagen, daß eine derartige und durch weise und strenge Bestimmungen des Programms gut organisirte Ausstellung noch nicht in Mittel- und Süddeutschland, vielleicht in Deutschland überhaupt noch nicht gezeigt worden ist. Vierzehn hundert Maschinen und Geräthe, von denen ein Jedes nur in einem Exemplar auf der Ausstellung vorhanden sein darf, werden zeigen, was wir in Deutschland auf diesem Gebiete können und inwieweit wir Maschinen, die sonst ausschließlich in England oder Amerika gebaut wurden, gelernt haben selbst herzustellen.

Vermischte Nachrichten.

* **[Ein alter junger Doctor.]** Aus Würzburg, 5. Mai, wird geschrieben: Ein gewiß seltener Fall hat gestern an unserer Hochschule sich ereignet und viel von sich reden gemacht. Der 53 Jahre alte Postdirector a. D. Louis Hassel, der als preußischer activer Hauptmann an den Feldzügen von 1866 und 1870/71 mit Auszeichnung Antheil genommen, hat noch in „höheren Semestern" den Dienst des Mars mit dem der Minerva vertauscht und, nachdem er zuerst juristischen Studien obgelegen, sodann in Erlangen sich der Medizin zugewendet und dort die ärztliche Prüfung absolvirt, nunmehr gestern an hiesiger Universität nach nur fünfsemestrigem medizinischen Studium die Würde eines Dr. med. et chir. erlangt.

* **[Falschspieler in Monaco.]** Mehrere Falschspieler haben der Spielbank in Monte Carlo, wie aus Nizza gemeldet wird, durch geschickte Unterschiebung von falschen Karten 300 000 Frcs. in Gold geraubt und sind dann entflohen. Man wird versucht, bei dieser Nachricht an das schöne griechische Sprüchlein zu denken: φωρ φωρὸς ἴχνια ἔμαθον (etwa: Als Räuber lernt' ich Räubers Schliche.)

* **[Einen Betrug im Beichtstuhle]** berichten Lyoner Blätter: „Eine junge Frau erschien vor einiger Zeit in verschiedenen Kirchen der Stadt und beichtete. Nach abgeschlossener Beichte brach sie gewöhnlich in Thränen aus und legte folgendes Geständniß ab: „Ich bin die Tochter des Herrn v. Ch . . .; ich verließ meine Familie, um einem schlechten Menschen zu folgen, der mich in Lyon ohne jede Mittel zurückgelassen hat. Sie haben mich soeben von meinen Sünden absolvirt; krönen Sie Ihr gutes Werk, ehrwürdiger Vater, indem Sie mir die Mittel verschaffen, zu meiner Familie zurückzukehren." Die Beichtväter, erschüttert durch die Thränen der Weinenden und im treuen Glauben an die Wahrheit ihrer Aussagen, schenkten ihr Beiträge, der eine fünf, der andere zwanzig Francs; in einem Falle erhielt sie sogar ein Almosen von siebzig Francs. Einer der Geistlichen schrieb an Hrn. v. Ch . . . und fragte, ob die reuige Tochter schon in das elterliche Heim zurückgekehrt sei. Hr. v. Ch . . ., der zwei über jeden Verdacht erhabene Töchter besaß, antwortete umgehend, daß der Geistliche das Opfer einer Betrügerin geworden sein müsse. Der Priester überreichte eine Klage und der Polizei gelang es, die Betrügerin in der Person einer von ihrem Manne geschiedenen Frau ausfindig zu machen. Sie wurde bereits dem Gerichte übergeben."

* **[Kameruner Neckereien.]** Der in Kamerun „angestellte" Lehrer Christaller erzählt in der „Köln. Ztg." u. a. von der Vorliebe der Kameruner für Prozesse und schreibt u. a.: Damit sie nicht wegen jeder Kleinigkeit zum Gouverneur laufen, müssen sie für jede Klage zuerst 4 M. zahlen; dessenungeachtet dauern die Sitzungen meist 1—2 Stunden länger, als angesetzt ist. Hat dann etwa „König" Akwa gegen „König" Bell einen Prozeß gewonnen, so verknallt er ein paar Fässer Pulver, nur um König Bell zu ärgern, während gleichzeitig seine Trommler den ganzen Tag trommeln: „King Akwa is right, King Akwa is right." Ueber diese Trommelsprache ist ja schon vieles geschrieben worden. Die Duallas können alles damit ausdrücken und eine Nachricht weithin vernehmbar machen. Da die Kerle nichts arbeiten, haben sie immer Zeit und trommeln jede Kleinigkeit im Fluß herum. Da wird etwa getrommelt: „jetzt fährt der Gouverneur auf die Nachtigal hinüber"; „Missionar Munz fährt aufs Gouvernement"; „bei Woermann wird Rum ausgetheilt" u. s. w. Die Trommelsprache ist auch ein vortreffliches Mittel, sich Schimpfnamen zu sagen. Da trommelt etwa einer in stiller Nacht von einem Boot aus: „King Bell ist der größte Lump im Fluß, Lump im Fluß, Lump, Lump." Das Unangenehme bei der Geschichte ist, daß der ganze Fluß es hört und alles darüber lacht, und wenn am anderen Tag der arme King Bell zum Gouverneur gelaufen kommt und sich beklagt, so kann er nicht einmal sagen, wer's gethan hat; dann heißt's immer bloß: „da unten hat einer getrommelt", was natürlich denselben Erfolg hat, wie wenn ein Knabe zum Papa oder Lehrer kommt: „die Jungens haben mich geschlagen!"

* **[Zur Lohengrin-Aufführung in Paris]** schreibt man der „K. Z.": Jetzt wahrhaftig verdenke ich es den Franzosen nicht, wenn sie in Lohengrins Sieg eine Niederlage erkennen. . . . Vor dem Beginne war es so still im überfüllten Saale gewesen, als ob die Geschichte irgend ein Urtheil zu fällen habe. Alte Kenner von Paris haben nichts ähnliches geschaut. Die Spitzen der feinen Gesellschaft waren spärlich zu sehen, aber feine Leute mußten es schon sein, die mehrere hundert Franken für den Platz gezahlt hatten. Weiße Schultern und Schwanenhälse harrten in Fülle des Vogels aus dem Wunderlande. So gesammelt war man selbst im kleinen Bayreuth nicht. Man musterte einander nicht und plauderte nicht, und als die Einleitung begann, ging ein Schaudern durch den Saal, wie vor einer Offenbarung. Die Pariser Blätter, deren jedes über alles so berichtet, wie es seiner Kundschaft paßt, geben der Wahrheit Zeugniß. „Gil Blas" bezeugt die tiefe Erregung, „Figaro" berichtet, daß das Werk von Anfang bis zu Ende mit der größten Aufmerksamkeit vernommen worden sei. Die Dichtung habe verführt durch das Interesse, das ritterliche Abenteuer und Feenmärchen erregen; die Partitur selbst aber wirke durch die kolossalen Verhältnisse und halte sich von einem Ende zum anderen in den höchsten Regionen der Kunst. Und in den Wandelgängen hörte man im ersten Zwischenact nur Ausrufe der Bewunderung: „Da sind ja lauter Melodien drin! Das ist guter Gounod, guter Massenet, guter Reyer." Zu gleicher Zeit erzählte man sich, daß bereits für alle zehn Vorstellungen die Plätze vergeben sind. Bei der Wiedergabe war der Kern der Sache erfaßt: die Chöre bildeten den Schwerpunkt im musikalischen Vortrage wie in der Vertheilung und Bewegung der Gruppen. Alles war von einer Weihe durchdrungen, die sich unwiderstehlich auf die Empfangenen übertrug. Man fühlte sich unter lauter Fräcken und entblößten Schultern, und meist Franzosen, wie in einer bevorzugten Gemeinde. Bei uns hat es länger gewährt, ehe wir so ins Ueberirdische entrückt wurden. Jetzt aber giebts auch für den Franzosen keine Wagnerfrage mehr.

Schiffsnachrichten.

Riga, 6. Mai. Der dänische Dampfer „A. N. Hansen", mit Getreide, ist auf Domesnees gestrandet.

C. **London**, 7. Mai. Die handelsamtliche Untersuchung über die mit dem jüngst auf der Höhe von Dieppe erfolgten Untergang des Canal-Dampfers „Victoria" verknüpften Umstände wurde gestern nach viertägiger Dauer zu Ende geführt. Der Gerichtshof erkannte, daß das Schiff in höchst ungehöriger und unseemännischer Weise gehandhabt wurde. Die Schuld für den Schiffbruch sei gänzlich dem Capitän beizumessen, aber mit Rücksicht darauf, daß er nicht das Nebelhorn an der französischen Küste hörte, würde sein Certificat nur für sechs Monate suspendirt werden.

Standesamt.

Vom 9. Mai.

Geburten: Kaufmann Franz Friedrich Ernst Neumann, T. — Arb. Michael Schwarz, T. — Barbier und Friseur Aloysius Majewski, S. — Hausdiener Carl August Demski, T. — Schmiedegeselle Gustav Fischer, S. — Tischlergeselle August Bönke, S. — Werkführer Ernst Kantak, S. — Seilergeselle Eduard Paulsen, S. — Schmiedeges. Erdmann Behrend, T. — Böttcher Theodor Winowski, S. u. T. — Deckoffizier bei der amerik. Marine Forest Smith, S. — Unehelich: 1 S.

Aufgebote: Conducteur der hiesigen Straßen-Eisenbahn Friedrich Eduard Ruhnau und Angelica Kozlowski. — Rendant beim königl. Remonte-Depot Franz Mahlik in Liesken und Agnes Hulda Philipp in Neufahrwasser. — Maurer Johann August Eduard Kulling hier und Amalie Buttgereit in Grieben — Schuhmachergeselle Adam Kutrieb und Catharina Lubocka. — Arb. Andreas Leiß in Ohra und Wwe. Josefina Jankowski, geb. Grzegowski, hier.

Heirathen: Schneidergeselle Christof Groß und Clara Amalie Riß. — Arbeiter Friedrich Wilhelm Weber und Rosalie Franziska Zander.

Todesfälle: Wwe Helene Lux, geb. Petzke, 75 J. — Grenadier Max Alexander Heinrich, 20 J. — Arbeiterin Hulda Wansel, 24 J. — S. d. Maurerpoliers Max Tetzlaff, 7 M. — S. d. Arb. Eduard Polli, 2 J. — Arb. Robert Schöner, 17 J. — Rentier Joachim Adolf Hoppenrath, 71 J. — Frau Amalie Sofie Grunert, geb. Kutzer, 27 J. — Hauptmann a. D. Carl Theodor Hanff, 78 J. — Grenadier Hermann Julius Richard Müller, 22 J. — Schiffs-Agent Johann William Körber, 29 J. — S. d. Arb. Gustav Weichbrodt, 3 M. — S. d. Deckoffiziers bei der amerikanischen Marine Forest Smith, 2 Tg. — Unehel.: 1 S., 2 T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

(Special-Telegramme.)

Frankfurt a. M., 9. Mai. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien $223\frac{7}{8}$. Franzosen 180,25. Lombarden 58,75. Ungar. 4% Goldrente 80,20 Russen von 1880 82,10. Tendenz: fest.

Wien, 9. Mai. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 279,50. 4% Ungarische Goldrente 100,60. — Tendenz: fest.

Paris, 9. Mai. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 83,65 3% Rente 80,20. 4% Ungar. Goldrente 80,93 Franzosen 455,00 Lombarden 166,25. Türken $13,67\frac{1}{2}$ Aegypter 375. Tendenz: ruhig. Rohzucker 88° loco 28,50 Weißer Zucker ℔ Mai 32,70, ℔ Juni 33,10, ℔ Juli-August 33,30. Tendenz: fest.

London, 9. Mai. (Schlußcourse.) Consols $102\frac{1}{16}$, 4% preuß. Consols $104\frac{3}{4}$, 5% Russen de 1871 94. 5% Russen de 1873 $96\frac{1}{8}$ Türken $13\frac{1}{2}$ 4% Ungarische Goldrente 80. Aegypter $74\frac{1}{8}$ Platzdiscont $1\frac{1}{8}$ %. Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 $13\frac{3}{8}$ Rübenrohzucker $11\frac{3}{4}$. Tendenz: ruhig, fest.

Petersburg, 6. Mai. Wechsel auf London 3 M. $21\frac{5}{32}$. 2. Orientanl. $99\frac{5}{8}$. 3. Orientanl. $99\frac{5}{8}$.

Rohzucker.

Danzig, 9. Mai. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: fest. Heutiger Werth für Basis 88° R. ist 11,50 M. incl. Sack ℔ 50 Kilo ab Transitlager Neufahrwasser.

Danziger Viehhof (Altschottland).

Montag, 9. Mai.

Aufgetrieben waren: 43 Rinder (nach der Hand verkauft), 199 Hammel (nach der Hand verkauft), 123 Landschweine preisten 29—34 M. ℔ Centner. Alles lebend Gewicht. Markt nicht geräumt. Geschäft flau.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 9. Mai. Wind: ONO.

Angekommen: Kreßmann (SD.), Kroll, Stettin, Güter. — Fortuna, Steinbrink, Faxoe, Kalksteine.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel du Nord. Sammering a. Schüttorf, Markiewicz, Nothmann, Knoche, Naumann, Evers, Eifert, Artmann, Lohr a. Berlin, Mutz a. Düsseldorf, Leisching a. Dresden, Hildebrandt a. Landeshut, Niehaus a. Lüdenscheid, Friedrich a. Waldenburg, Kraus a. Hannover, Keller a. Frankfurt, Fürchtenicht a. Altona, Belck a. Gevelsberg, Tietz a. Friedberg, Kaufleute. v. Bülow a. Egsow. Grolp n. Gattin a. Neustadt, Justizrath Frau Niemann-Raabe a. Berlin.

Hotel de Thorn. Jahn a. Mewe, Ingenieur. Denser aus Graudenz, Rentier. Frau Rittergutsbesitzer v. Tevenar a. Dommachau. Wetow a. Konitz, Geistlicher. Jahnke a. Heilbronn, Krejewski, Prinz a. Mewe, Mettler a. Breisach, Bindemann a. Erfurt, Kruska a. Braunschweig, Hilger a. Berlin, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Scholz a. Friedland, kgl. Reg.-Bauführer. Bieber, Rosenberg, Küchen, Michalowitz a. Berlin, Bardorf a. Arnstadt, Meyer a. Bielefeld, Weidmann a. Plauen, Frank, Mielcke a. Köln, Eilemann a. Magdeburg, Kruse a. Iserlohn, Baumann a. Kassel, Zeller a. Leipzig, Kaufleute.

Hotel de Berlin. Schultz a. Stolp, Reg.-Rath Bertram a. Rexin, Lons a. Podlassen, Rittergutsbesitzer. Gellert n. Gem. a. Marienwerder, Landschafts-Secretär. Dr. Gmeis aus Berlin, prakt. Arzt Kuntze, Müller, Mendelsohn, Stein, Casper, Wetzki, Marohn, Senger, Schmidt a. Berlin, Minarski a. Bremen, Hawelmann a. Dresden, Marowitz a. Breslau, Rohde, Drumond a. Hannover, Stadlinger a. Glauchau, Schäfer, Wolff a. Köln, Rittler a. Bromberg, Kaufleute.

Kinder's Hotel. Golzblacki a. Heisterneft, Pfarrer. Papist aus Kopitkowo, Gutsverwalter. Henning n. Gem. a. Spandau, Hauptmann. Frl. Rentiere Zachowski a. Elbing. Meyer a. Berlin, Sitzmann aus Breslau, Müller a. Marienburg, Schott n. Gem. a. Stettin, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Heute Morgen 3 Uhr starb nach kurzem Krankenlager am Lungenschlag, mein lieber Bräutigam, unser guter Bruder, Schwager, Neffe im 29. Lebensjahre (8722

John William Koerber.

Dieses zeigen statt besonderer Meldung an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 11. Mai, Nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle des neuen St. Barbara-Kirchhofes aus statt.

Behufs Besetzung der vacanten

2. Predigerstelle

an der St. Trinitatis-Kirche soll die Präsentationswahl

Dienstag, den 17. Mai cr.

in den Stunden von 10 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags in der Sakristei der St. Trinitatis-Kirche stattfinden.

Die stimmberechtigten Mitglieder unserer Gemeinde werden hiermit aufgefordert, ihre Stimmen an dem genannten Orte während der bestimmten Zeit abzugeben.

Um 4 Uhr Nachmittags wird die Wahl geschlossen. (8690

Der Gemeinde-Kirchenrath zu St. Trinitatis

Mobiliar-Auktion

Häkergasse Nr. 10, 1. Etage.

Heute, Dienstag, Nachmittags präcise 3 Uhr, werde ich aus verschiedenen Nachlässen herrührend, ein vollständ. gut erhalt. mah. Mobiliar darunter: Cylinderbureau, Büffet, Kleiderschränke, Betten rc. öffentlich meistbietend versteigern. **Wilhelm von Glaczewski,** Auctionator u. Taxator

---

An Ordre

sind ex Dampfer „Bordeaux", Capt. **Forssell.**

M. 1/0 20 Sack Schwefel,

gelöscht. Inhaber des girirten Connoissements wolle sich schleunigst melden bei (8720

Aug. Wolff & Co.

Nach St. Petersburg

ladet jetzt hier

D. „Biene",

Capt. Jantzen.

Güter-Anmeldungen erbeten bei

F. G. Reinhold.

Gründlich. Unterricht im Klavierspiel, Orgelspiel, Contrapunkt u. Partiturspiel

ertheilt nach der Methode der Königl. Hochschule

George Haupt jr.,

Pianist und Organist, Jopengasse 27. (8399

Sprechstunden v. 1—2 Uhr Mittags

Während meiner Abwesenheit werden die Herren

Dr. Goldschmidt, Milchkannengasse 16 I,

Dr. Wallenberg, Heilige Geistgasse 81,

mich gütigst vertreten. 8727

Dr. Simon.

Schwarze Drahtgewebe, Graue und blaue Drahtgewebe, Messing-Drahtgewebe

Verzinkte Drahtgeflechte

zu Fabrikpreisen bei (8656

Paul Moritz Lewinsohn

in Königsberg in Pr., Weidendamm 9.

Zur Beachtung!

Durch bedeutende Abschlüsse und billige Ladenmiethe ist es mir möglich, den Preis der

Mano-Cigarre

von M. 60 auf **M. 50** per Mille zu ermäßigen.

Carl Hoppenrath,

Poggenpfuhl 13. (8716

Eine große Parthie fertig ausgearbeitete

Herings- und Cement-Tonnenbände

hat zu verkaufen

Haack,

8471) Böttchermeister, Culm a./W.

En gros! Export!

Adolph Ludolphi. Hamburg. „**Hammonia**"- u. **bicycles, Tricycles,** anerk. beste engl. Fabrikate. Neu: **Tripper Tric M. 380** Ill. Preisl. gratis u. f co.

Wein-Etiquetten.

Berlin W., F. P. Feller, Kronenstraße Nr. 3. (9879

Muster **franco** gegen **franco.**

Am 12. und 13. Mai unwiderruflich

Ziehung der Pommerschen Lotterie.

Hauptgewinne: **20 000, 10 000, 2000 1500, 1000 M.** u. s. w.

Sämmtliche Gewinnloose werden von mir mit

90 Prozent des Werthes, auf Wunsch gegen baar angekauft.

Loose à 1 M., 11 Loose 10 M., 28 Loose 25 M., Porto u. Liste 20 ₰

2te Marienburger Geld-Lotterie.

Ziehung unwiderruflich **9., 10. u. 11. Juni.**

Original-Loose à 3 M., ½ Antheile 1,50 M., ¼ Antheile 80 ₰ (Porto und Liste 20 ₰), (11 Loose 30 M.), (11 Halbe 15 M., (11 Viertel 8 M.) empfiehlt und versendet

Rob. Th. Schröder, Stettin.

Gesammtgewinne: **375 000 Mark**

1	à	90 000	M.
1	à	30 000	„
1	à	15 000	„
2	à	6 000	„
5	à	3 000	„
12	à	1 500	„
50	à	600	„
100	à	300	„
200	à	150	„
1000	à	60	„
1000	à	30	„
1000	à	15	„

Landwirthschaftliche Ausstellung in Königsberg i. Pr.

In den Tagen vom **19. bis 22. Mai 1887** findet auf dem **Herzogsacker in Königsberg i. Pr.** eine **landwirthschaftliche Ausstellung des Ostpreußischen landwirthschaftlichen Centralvereins** und eine **Schafschau des Schafzüchtervereins der Provinz Preußen** statt, denen sich

Montag, den 23. Mai, die 2. Zuchtvieh-Auction

der Ostpreußischen Heerdbuch-Gesellschaft anschließen wird.

Zu diesen Ausstellungen sind bis jetzt über **400 Stück Rindvieh, über 300 Schafe,** etwa **150 Schweine,** sowie eine **große Zahl landwirthschaftlicher Maschinen, Geräthe und Gebrauchsgegenstände** angemeldet worden.

Auf der Auktion der Ostpreußischen Heerdbuch-Gesellschaft kommen ca. **220 Stück Zuchtvieh, Holländer Race, Heerdbuchthiere und deren Nachkommen** zum Verkauf.

Die Ausstellung ist täglich von Vormittags 8 Uhr bis 7 Uhr Abends geöffnet

Sonnabend, den 21. Mai, Nachmittags 5 Uhr,

findet die **Preisvertheilung** unter **Vorführung der prämiirten Rinder** statt; diese **Vorführung** wird **Sonntag Vormittags 11 Uhr,** und **Nachmittags 5 Uhr** wiederholt werden. (7816

Das Ausstellungs-Comité.

Töchter-Pensionat 1. Ranges zu Berlin, Kleinbeerenstrasse 28,

von

Geschw. Lebenstein, gepr. Lehrerin.

Vorzüglichste Empfehlungen. Näheres die Prospecte. (7982

Franzensbader Moorbäder

aus echter, direct von **Franzensbad** bezogener Eisenmineral-Moorerde,

Kohlensaure Eisenbäder (**Struwe**'sche Bader),

Lairitz'sche Kiefernadel-Extract-Bäder,

Römische Bäder, Wannenbäder u. alle Arten Kurwannenbäder aus mitgebrachten Ingredienzien ohne Preiszuschlag bereitet, warme und kalte Douchen empfiehlt die

Bade-Anstalt Vorstädt. Graben 34.

8545) **Georg Jantzen.**

Confirmationskarten

in reichhaltiger Auswahl

Ferner empfehle zu Confirmations-Geschenken:

Tagebücher, Poesie-Albums, Schreibmappen,

sowie viele andere passende Gegenstände.

A. M. Groszinski,

Matzkauschegasse Nr. 1, im Hause des Herrn **Papke.** (8728

Gebr. Freymann,

Kohlenmarkt 30,

Seite der Hauptwache,

empfehlen

Herren-Anzüge nach Maß gearbeitet, aus nur reinwollenen dauerhaften Stoffen, à 24,00, 27,00, 30,00, 33,00.

Herren-Anzüge nach Maß gearbeitet, aus feinsten Diagonal- und Kammgarnstoffen, à 36,00, 40,00, 45,00, 50,00.

Gleichzeitig bemerken daß nur tadelloser Sitz und saubere Arbeit abgeliefert wird.

Complete Anzüge

vom Lager, aus dauerhaften reinwollenen Stoffen sauber gearbeitet, à 15,00, 18,00, 21,00 bis 30,00.

Herren-Ueberzieher

in großer Auswahl, à 10,00, 12,00, 15,00, 18,00.

Einzelne Stoffhosen und Westen in überraschender Auswahl von 3,00. **Feste Preise!**

Aerztlich begutachtet und warm empfohlen!

Zur **Hautverschönerung!**

Die mildeste aller Toiletteseifen ist die seit **30 Jahren** berühmte

Doctor Alberti's Aromatische Schwefelseife

Dieselbe erzeugt einen **zarten, jugendlich frischen Teint** und hat sich glänzend bewährt gegen rauhe, spröde und fleckige Haut, **Sommersprossen, Gesichtsröthe, Pickeln, Finnen, Mitesser, Kopfschinnen** rc. (à Pack mit 2 Stück 50 Pf.) Man lasse sich nichts Anderes aufreden, sondern verlange überall **ausdrücklich: „Dr. Alberti's Seife"** aus der Königl. Hofparfümeriefabrik von:

F. W. Puttendörfer, Berlin, Friedrichstrasse 104a.

In Danzig echt zu haben bei den Herren **Albert Neumann,** Langenmarkt 3, **Carl Paetzold,** Hundegasse 38, **Richard Lenz,** Brodbänkengasse 13, **Herm. Lietzau,** Holzmarkt 1, **Herm. Lindenberg,** Langgasse 10. (5979

Rollläden aus Stahl u. Holz

Wilh. Tillmanns, Remscheid.

Ehrendiplom Amsterdam.

Dr. H. Zerener'sche Patent-Antimerulion

a. d. chem. Fabrik Gustav Schallehn, Magdeburg.

Wirksamstes Mittel **gegen den echten Hausschwamm**

empfiehlt **Albert Neumann** (6093

Pianinos billigst, baar od. Raten. Monatlich 15, 20, 30 M. ohne Anzahlung, kostenfreie Probesendung. Prosp. grat. **Weidenslaufer,** Berlin NW.

Fahnen, gestickte u. gemalte, liefert **Franz Reinecke,** Hannover

6921

Sehr günstige Lotterie-Offerte.

Cölner Brillanten-Lotterie. Marienburg. Geld-Lotterie

24. Mai 1887. Ziehung unwiderruflich 9. Juni 1887.

Cölner Haupttreffer M. 25 000, 10 000, 4000 rc. rc.

Loos nur 1 M., 11 Loose 10 M. 28 Loose 25 M., Liste und Porto 30 ₰.

Marienburger Haupttreffer: M. 90 000, 30 000, 15 000 rc. rc.

Loos 3 M., 11 Loose 30 M., ½ Anth.-L. 1,50 M., 11 Halbe 15 M., ¼ Anth.-L. 1 M., 12 Viertel 10 M. Für 10 M. gemischt: 2 Marienbg. u. 5 Cölner, oder 4 Halbe Marienbg u. 5 Cölner oder 6 Viertel Marienbg u. 6 Cölner. — Für 20 M. gemischt: 4 Marienbg u. 10 Cölner. — Für 25 M. gemischt: 5 Marienbg u. 13 Cölner. — Für 50 M. gemischt: 10 Marienbg u. 26 Cölner. — Porto u. Listen 40 ₰. (8245

Königl. Preuß. Staats-Loose für alle Klassen gültig mit Porto u. Listen: in Depot 1/1 210 M., 1/2 110 M., 1/4 55 M., in Antheilen: 1/5 45 M., 1/8 28 M., 1/10 24 M., 1/16 15 M., 1/20 12 M., 1/32 8 M., 1/40 7 M., 1/64 4½ M., 1/80 4 M.

A. Fuhse Bank-Geschäft **Berlin W.** Friedrichstr. 79, im Faberhause. — Tel.-Adr.: Fuhsebank Telephon 7647.

Wiederverkäufer gesucht

Als **Führer**

durch das **westpreußisch-pommersche Hochland** empfehle ich:

„Wanderungen durch die sogen. Kassubei u. die Tuchler Haide"

von **Carl Pernin,** Rechnungsrath und Hauptmann a. D.

Preis elegant in Taschenformat gebunden 2 Mk.

Danzig. **A. W. Kafemann.**

Sonnen-Schirme,

bestes, solides Fabrikat. (8691

Pariser Modell-Schirme,

aus nur guten Stoffen in größter Auswahl.

Schirmbezüge und **Reparaturen** in kurzer Zeit.

Adalbert Karau,

en gros. **Schirmfabrik.** en detail.

Langgasse 35 (Löwenschloß).

Gr. Ausverkauf

der

Michaelis & Deutschland'schen Concursmasse.

Ca. 500 Dtzd. Strohhüte u. Strohmützen,

größere Posten moderner ff. **Seidenfilzhüte, Haarfilzhüte, Wollfilzhüte, Reisehüte, Sommermützen** für Herren, Knaben und Kinder, etwa 100 Dutzend

Neuheiten in Cravattes, Shlipsen, Sommer-Pantoffeln und Sommer-Handschuhen

in Zwirn, Tricot, Halbseide und Seide für Damen, Herren und Kinder müssen schleunigst **zu Taxpreisen** ausverkauft werden.

27, Langgasse 27,

neben dem Polizei-Präsidium.

Täglich von 9 Uhr früh bis 7 Uhr Abends geöffnet. Wiederverkäufer werden aufmerksam gemacht. Das Local ist zu vermiethen und die Einrichtung zu verkaufen. (8692

Brunnen-, Pumpen-Anlagen und Wasserleitungen

Fr. Poepcke,

Stettin in Pomm. Königsberg i. Pr.

Specialität: Bohrbrunnen,

in der Provinz über 150 Stück in Tiefen von 20—30 Meter ausgeführt.

Großes Lager von Pumpen aller Art Saugeund Druckpumpen für Flach- und Tiefbrunnen, Pumpen mit Schwengel- und Kurbel-Antrieb, Rotationspumpen, Jauchepumpen, Windmotoren. Vollständige Wasser-Versorgung für gewerbliche Anlagen. **Kosten-Anschläge. Gutachten gratis. Für Untersuchungen werden nur Reisekosten berechnet.** (7450

Vertreter: Siede & Kreyssig,

Danzig, Brodbänkengasse Nr. 11.

Undichte Pappdächer

werden durch Ueberklebung **„nach unserem doppellagigen System"** mit Klebepappe wieder **absolut wasserdicht** hergestellt, und leisten für deren Haltbarkeit langjährige Garantien.

Bei **Neubauten** empfehlen unsere

doppellagigen Pappdächer und Kies-Doppeldächer

als ganz vorzüglich und unverwüstlich.

Wir übernehmen die **Instandsetzung ganzer Pappdachcomplexe,** sowie deren weitere Unterhaltung unter coulanten Bedingungen.

Sämmtliche Arbeiten werden durch eigene, von uns selbst ausgebildete Dachdecker sorgfältig und sachgemäß ausgeführt.

Zeitgemäße Preise.

Materialien zur Selbstverarbeitung

liefern billigst.

Gef. Aufträge werden baldigst erbeten. (7678

Giese & Stern, Stolp in Pomm.,

Stolper Steinpappen- und Dachdeckungs-Geschäft.

Kräftiger und nachhaltig wirksamer als alle bekannten Stahlquellen ist unser

Nervenstärkendes Eisenwasser,

Phosphorsaurer Kalk, Eisenoxydul,

gegen Bleichsucht, Blutarmuth, Unregelmäßigkeit im Frauenleben, Nervenleiden und Schwächezustände blutarmer Personen, ohne besondere Kurdiät 61 jeder Jahreszeit anwendbar, 25 Fl. = 6 M. frei Haus, Bahnhof. (6590

Anstalt für künstliche Mineralwasser aus destillirtem Wasser.

Wolff & Calmberg, Berlin, Tempelhofer Ufer 22.

Niederlage bei Herrn F. Staberow, Danzig, Poggenpfuhl 75.

Blitzableiter

aus **Kupferdrahtseil** mit **Platinaspitze,** beste, billigste und einfachste Construction, liefern complet (7155

Ferd. Ziegler & Co., Bromberg.

Prospecte und Kostenanschläge gratis.

Ueber die **P. Kneifel'sche Haar-Tinktur.**

Geehrter Herr Kneifel! Der Unterzeichnete hatte von Ihrer berühmten Tinktur gehört und ist geradezu erstaunt, nachdem er dieselbe angewandt, daß das Ausfallen sofort aufhörte, und in welcher kurzen Zeit das ausgefallene Haar sich wieder ersetzte. Mit größtem Danke bezeuge ich dies, und kann die Tinktur Jedermann empfehlen. — **Th. Köhler,** Coiff., **Dresden,** den 27. Juli 1886 Mathildenstr. 41. (2385

Obige Tinktur ist in Danzig nur echt bei **Albert Neumann,** Langenmarkt 3, und **Herm. Lietzau,** Apoth., Holzmarkt 1. In Flac. zu 1, 2 und 3 M.

Reiche Heiratsvorschläge erhalten Sie sofort (Versand discret). Porto 20 Pf. **General Anzeiger Berlin 61** (größte Institution).

Die gut erhaltene

innere Einrichtung eines Schauspielhauses

ist billig zu verkaufen bei (8383

J. Lehmann,

Maschinenfabrik, Marienwerder.

Offerte.

Wegen anderweitiger Unternehmungen will ich mein seit 16 Jahren bestehendes Tuch-, Manufaktur- und Herren-Garderoben-Lager verkaufen.

Selbiges befindet sich in einer Kreisstadt, die Garnison und höhere Schulen hat.

Das Grundstück, in welchem sich das Geschäftslokal nebst Privatwohnung befindet, kann miethsweise oder käuflich unter günstigen Bedingungen erworben werden.

Dasselbe liegt in einer der lebhaftesten Straßen.

Reflectanten mit einem Vermögen von 12—15 000 M. können sich melden unter 8379 in der Exped. d. Ztg.

Eingetretenen Todes meines Mannes wegen bin ich Willens **mein Mühlengrundstück in Luggewiese,** ½ Meile von Lauenburg gelegen, freihändig **zu verkaufen.** Außer der ganz neuen mit den neusten Einrichtungen versehenen **Wassermühle** mit guter Mahlkundschaft, besteht das Grundstück aus **56 Morgen Acker, Wald, Moor und Wiesen. Preis** 16 800 M. bei 6000 M. Anzahlung.

Ww. Ollhoff.

Eine kalte **Bade-Douche** ist umständehalber zu verkaufen. Näheres Hundegasse 44 II. (8714

---

30 000 Mark

zu 4¼ %, 1. Stelle, suche ich auf mein Haus, Hauptstraße in Danzig. Adr. u. 8696 in d. Exped. d. Ztg. erbeten.

Ich suche von sofort für mein **Comtoir** einen

Lehrling

mit guter Handschrift und den erforderlichen Schulkenntnissen gegen freie Station. Hierauf Reflectirende ersuche ich, sich in selbstgeschriebenem Briefe mit Angabe ihrer Familienverhältnisse an mich zu wenden.

A. Preuss jun., Dirschau.

Gute Möbeltischler

sucht die Möbelfabrik mit Dampfbetrieb von (8494

Fr. Hege, Bromberg.

Suche vom 25. Mai bis 27. Juli cr.

einen Vertreter,

der selbstständig wirthschaften kann. Gef. Offerten nebst Zeugniß-Abschriften erbeten. **Wollert,** Kittnau bei Rheden Westpr. (8634

Zum 1. Juni cr. wird ein gebildetes Mädchen als Stütze der Hausfrau zu engagiren gesucht.

Adressen unter Nr. 8708 ist der Exped. d. Ztg. erbeten.

Suche zum 15. Mai Stellung als Inspector, am liebsten direct unter dem Prinzipal, ohne Gehaltsansprüche, 24 Jahre alt, 6 Jahre bei der Wirthschaft. Gute Empfehlungen stehen mir zur Seite. **Scheiba,**

Zweiden b. Königsberg i. Pr.

Zinglershöhe

bei Danzig—Langfuhr,

klimatischer Kurort

empfiehlt noch Wohn- und Logirzimmer. **Klann.**

Ein möblirtes Zimmer und Schlaf-Cabinet,

1 Tr. hoch, in der Nähe vom Langenmarkt, ist an einen anständigen Herrn vom 1. Juni zu vermiethen.

Adr. u. 8713 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Oliva

sind gute Sommerwohnungen mit und ohne Möbel, mit und ohne Küchen zu haben. Näh. Auskunft Zoppoter Chaussee Nr. 33. Auch sind Häuser käuflich zu hab.

Eine neu decorirte herrschaftliche Wohnung, besteh. aus 11 Zimm. mit reichlichem Zubehör und Gartenl., a. Wunsch Pferdestall, per sofort od. später zu verm. [illegible]

Ein möblirtes Zimmer, hochpart., ist für 1—2 Herren zu vermiethen Johannisgasse 57. (8721

Ensemble-Gastspiel.

Um Differenzen mit den Bon-Inhabern zu vermeiden, werden Vormerkungen zu Dorf und Stadt nicht Tags vorher angenommen, sondern der **Verkauf** wie **Bon-Umtausch** findet erst am Mittwoch früh statt.

Meine Verlobung mit Frau Kamke hebe ich hiermit auf. (8711

H. Todzi.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.